

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM, im Monat, bei Bestellung durch die Boten 2,30 RM, bei Vorbestellung 2 RM. Wöchentlich 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend 1 RM. Einzelnummern 10 Pf. Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend 1 RM. Einzelnummern 10 Pf. Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend 1 RM. Einzelnummern 10 Pf.



Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend 1 RM. Einzelnummern 10 Pf. Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend 1 RM. Einzelnummern 10 Pf. Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend 1 RM. Einzelnummern 10 Pf.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weizsäcker, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

№. 158. — 87. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 9. Juli 1928

„Turner, auf zum Streite!“

Wenn die Deutsche Turnerschaft am 21. Juli in Köln ein deutsches Turnfest veranstaltet, so wird diese Nachricht hier und da vielleicht nur die abschließende Bemerkung finden: Wieder ein Fest mehr! Vielleicht werden viele Teilnehmer auch nur von der Freude über turnerische Betätigung, über die Beherrschung jedes Muskels ihrer Körper erfüllt sein, ohne an die großen, idealen Hintergründe der deutschen Turnerei zu denken. Beides aber ist unrecht: niemals und besonders nicht in der jetzigen Zeit sollte der innere, der geistige Gehalt vergessen werden, der gerade dem deutschen Turnen, der Deutschen Turnerschaft etwas verleiht, was sie ganz eigenartig macht.

Die Geschichte und damit das Wesen der Deutschen Turnerschaft ist die Geschichte und die Entwicklung des deutschen Einigungsgeistes. Wir Menschen von heute, für die das einzige Deutsche Reich eine Selbstverständlichkeit war und für die die Schaffung eines wirklich alle Deutschen umfassenden Kaiserreiches eine Hoffnung ist, können uns kaum noch zurücksehen in eine Zeit, die doch nur ein paar Jahrzehnte zurückliegt, die aber die deutschen Stämme und Länder im Zustand ächter Zersplitterung und Uneinigkeit sah. Nur wenige, dazu noch schwache Klammern älterer Natur waren es, die den morschen Bau des Deutschen Bundes zusammenhielten, aber es gab doch stärkere geistige Klammern, die den Norden mit dem Süden, den Osten mit dem Westen verbanden, es gab große gemeinsame Strömungen, die damals als Sehnsucht und Wunsch das deutsche Leben von der Elbe bis zum Welt und von der Nahe bis zur Fernen durchströmten und ihren Ausdruck im großen gemeinsamen Handeln fanden. Dadurch wurde die innere, die geistige Grundlage für das Geschaffen, was erst 1871 zur Wirklichkeit wurde.

Der Gedanke der Deutschen Turnerschaft stand hierbei ganz im Vordergrund und nur billiger Spott konnte das Wirken eines Herzogs Ernst von Koburg und Gotha, des Freundes Gustav Freytags, des „Turner- und Schützenkönigs“, als Phantasterei verhöhnen. Man will die Epochen nicht vergessen, als Jahn, der Vater der deutschen Turnerei, einem Berliner Jungen eins hinter die Ohren schlug, weil dieser nicht wußte, was er antworten sollte, als ihm Jahn das Brandenburger Tor wies, von dem Napoleon die Victoria heruntergeholt hatte. Die Geburtsstunde der deutschen Turnerei ist unendlich von blutrotem Schein der Deutschen Befreiungskriege: der Geist eines Jahn und Theodor Körner, der Idealismus von Lützow's wilder, vernagener Jagd hat die Deutsche Turnerschaft nie verlassen, bis der Traum der Väter erfüllt war.

Jetzt ist er wieder zur Hoffnung, zur Sehnsucht geworden. In das Rheinland ruft zum Turnertag die Deutsche Turnerschaft. Nur eine kurze Bahnstunde wird in Köln die Teilnehmer von jenem Gebiet trennen, wo die fremden Besatzungstruppen leben. In unserer mehr und mehr materialistisch geformten Zeit haben ideale Forderungen an äußerer Wertschätzung verloren, aber doch nicht an innerer Kraft und Bedeutung. Aus allen Staaten der Neuen Welt werden deutsche Turner nach Köln kommen und sie werden zusammengeführt, nicht so sehr, um im Wettkampf gegeneinander zu streiten, sondern sie werden nach Köln geleitet durch den großen gemeinsamen Gedanken, durch das Ideal des deutschen Sehnsuchtszweiges. Aus Amerika kommt auch der Enkel des Begründers der deutschen Turnerei, aber deutsche Turner kommen auch aus den verlorenen Gebieten, vor allem aus Österreich, Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Polen und der Tschechoslowakei. Aus allen Teilen der Welt, wo Deutsche sitzen. In Deutschlands trübster Zeit schlug die Geburtsstunde der Turnerei und jetzt, da sie groß und stark geworden ist, wird sie nicht eine bloße Erinnerung sein wollen, sondern von jenem Geiste getragen werden, der ihre Väter erfüllte. Jetzt stärker denn je, lebt idealistischer, sehnsuchtsvoller als zu der Zeit, als beim letzten Turnertag im Rheinlande 1872 ein großes, mächtiges Deutschland erklang.

Im Schatten des Kölner Doms wird der Turnertag eine starke und mächtige Kundgebung des allumfassenden deutschen Gedankens werden.

Graf Bernstorff zum Abrüstungsproblem.

Schlussführung des Weltverbandes der Völkerbundvereinigung.

Die Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundvereinigungen nahm, wie aus dem Saag gemeldet wird, mehrere ihr zur Frage der nationalen Winderheiten vorgelegte Entschlüsse an. Die Hauptentschlüsse sind:

Aufnahme der in den verschiedenen Winderheitenvereinigungen aufgestellten rechtlichen Verpflichtungen in den Völkerbundpakt und baldige Einsetzung einer Winderheitenkommission durch den Völkerbundrat.

Eine eingehende Aussprache entspann sich über die Abrüstungsfrage. Hier wurden schließlich eine Reihe von französischen und eine deutsche Entschlüsse angenommen.

Die geplante Senkung der Lohnsteuer

Steuerermäßigung für kleinere Einkommen.

Noch in diesem Sommer

Die Besprechungen zwischen den Regierungsparteien und im Reichskabinett über die Frage der Lohnsteuererleichterung, wie sie in der Regierungserklärung angekündigt wurde, sind so weit fortgeschritten, daß mit der Erledigung dieser Frage noch vor der Vertagung des Reichstages gerechnet werden kann. Vorge schlagen ist eine Ermäßigung aller Einkommen unter 8000 Mark.

Die Ermäßigung soll auch alle selbständigen Gewerbetreibenden und freien Berufe in sich schließen. Das Zentrum soll der Steuerentlastung ohne Rücksicht zugestimmt haben. Angeblich wird von den Demokraten und den Volksparteikern gewünscht, daß sich die anderen Regierungsparteien grundsätzlich damit einverstanden erklären, den Einkommensteuertarif bis zu einer gewissen Grenze elastischer zu gestalten und zu mildern und der Veranlagung der Steuer den dreijährigen Durchschnitt zugrunde zu legen. Die Kapitalertragssteuer soll jedoch nicht erfaßt werden.

Die von dem Grafen Bernstorff vorgetragene deutsche Entschlüsse gipfelt in der Forderung, daß alle in dem vorbereitenden Abrüstungskomitee vertretenen Regierungen sofort Maßnahmen zur Verminderung der Effektivstärke der Armeen und der Erzeugung von Kriegsmaterial sowie zur Herabsetzung der Heeresübungszeiten ergreifen sollen.

Eine weitere, von Professor Scelle-Frankreich begründete Entschlüsse fordert die Achtung des Krieges.

Der Präsident der „Imro“ in Sofia erschossen?

Belgrad, 9. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm der bulgarischen Nachrichtenagentur wurde am Sonntag in Sofia auf zwei Männer von drei Unbekannten ein Revolverattentat verübt. Von den Überfallenen blieb der eine auf der Stelle tot liegen und der andere wurde ins Krankenhaus überführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Untersuchungsrichter stellte fest, daß der im Krankenhaus verstorbene General Protopetrov war, der Führer der mazedonischen Komitafschis und der Präsident der mazedonischen Organisationen, der bei Einfälle nach Jugoslawien geschickt worden. Die Polizei verhaftete einen Attentäter, doch wird sein Name geheim gehalten. Der zweite Ermordete soll eine bekannte politische Persönlichkeit sein. Das Attentat hat in Sofia großes Aufsehen hervorgerufen und wird auch in Jugoslawien viel besprochen. — Eine Bestätigung der Meldung aus Sofia steht noch aus.

Schreckliche Schiffskatastrophe.

291 Tote.

Einem Bericht des italienischen Marineministeriums zufolge, sind bei dem Untergang des Armeetransportschiffes „Angamos“ 291 Personen umgekommen, darunter 80 Reisende. Der Kapitän beging auf der Kommandobrücke Selbstmord.

Vom Untergang der Angamos.

Paris, 8. Juli. Nach den letzten aus Santiago de Chile eingetroffenen Meldungen sind mit der sinkenden Angamos insgesamt 290 Personen ums Leben gekommen. Von der 215 Kopf starken Besatzung konnten nur fünf Mann gerettet werden, außerdem ertranken alle 80 Passagiere, unter denen sich zahlreiche Frauen und Kinder befanden. Der Zerstörer Williams und der Kreuzer Venturo sind an der Unfallstelle eingetroffen, ohne jedoch eine Spur des Schiffes aufzufinden. Weder die Ursache der Katastrophe sind bis jetzt noch wenig Einzelheiten bekannt geworden, da die fünf geretteten Matrosen sich in einem Zustand befinden, der ein längeres Verhör nicht zuläßt. Aus ihren Aeußerungen geht hervor, daß das plötzliche Eintreten des Unglückes dem Kapitän es nicht mehr ermöglichte, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die die Rettung mindestens eines Teiles der Reisenden und der Besatzung gesichert hätten. Vor dem Marineministerium in Santiago de Chile, vor dem sich die Familien eingeschrieben hatten, um Nachrichten über ihre Angehörigen zu erlangen, spielten sich ergreifende Szenen ab.

Der Marineminister der italienischen Gesandtschaft in Paris erklärte einem Vertreter des „Paris Soir“ unter anderem, daß die Angamos ein altes Schiff gewesen sei, das zur Verbesserung der für das Geschwader nötigen Kohle und Lebensmittel dienete. Sein Ladevermögen habe 4500 Tonnen betragen. Im Gold von

Denkschrift zur Reichsreform.

Anfang Mai betraute der von den Regierungen des Reiches und der Länder eingesetzte „Reichsreformauschuß“ eine Anzahl seiner Mitglieder mit der Vorbereitung der Arbeiten des Ausschusses für die Zeit nach den Wahlen. Am 20. Juni ließ die für diese Vorbereitungsarbeiten gefasste Festsitzung ab. Die preussische Regierung legt Wert auf die Feststellung, daß das von Preußen entsandte Mitglied, Ministerialdirektor Dr. Brecht, neben einem Beitrag zur Materialsammlung auch eine ausführliche Denkschrift als geschäftsleitende Beratungsunterlage vorgelegt hat. In dieser Denkschrift wird das Gesamtproblem der Reichsreform mit Rücksicht auf seinen Umfang in geschäftsleitender Hinsicht in abtrennbare Sonderfragen und in untrennbare verflochtene Fragen zerlegt. Für die abtrennbaren Sonderfragen (Beseitigung der Enklaven, Verschmelzung der kleinen Länder mit größeren, Änderung der Landesgrenzen, scharfe Abgrenzung der bestehenden Zuständigkeiten, Angleichung der Verwaltungsbezirke, des Verwaltungsaufbaues und Verwaltungsrechts, Änderung der Struktur der Landesregierungen und der Landtage usw.) wird die Einsetzung von Unterausschüssen vorgeschlagen, während die untrennbaren verflochtenen Hauptfragen (andere Teilung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern, Verbindung von Reichs- und Landesverwaltung in der Mittelstufe, Verschmelzung der Zentralverwaltung von Reich und Preußen, Preussischer Zentralrat, Reichsrat, Sicherung der betroffenen Beamten) vom Ausschuss einheitlich erörtert werden sollen.

Atouco hätten sich schon zahlreiche Schiffbrüche ereignet, da die Fahrlinie sehr schlecht und voller Felsen und Klippen sei und dort ein fast ununterbrochener Sturm herrsche.

Das Schicksal Amundsens

Kopenhagen, 8. Juli. Nach Mitteilung von zwei Fahrgästen des Schiffes Inge III, das sich am 18. und 19. Juni auf der Fahrt nach Spitzbergen in der Nähe der Bäreninsel befand, muß Amundsens Schicksal als besiegelt gelten. Die beiden Fahrgäste haben mitgeteilt, daß sie in der Nähe der Bäreninsel den Absturz eines großen Flugzeuges ins Meer beobachtet hätten. Der Zeitpunkt der Beobachtung läßt den Schluß zu, daß es sich um Amundsens Flugzeug handelte. Den beiden Fahrgästen war von der Amundsen-Expedition nichts bekannt, so daß die Annahme fern liegt, daß sie durch vorbeigehende Meldungen beeinflusst waren. Wie aus Stockholm gemeldet wird beteiligte sich Kapitän Lundborg trotz der Anstrengungen, die er hinter sich hat, bereits wieder mit voller Kraft an den Vorbereitungen für weitere Hilfsmaßnahmen zur Rettung der Italia-Mannschaft.

Ein neues Opfer des Polareisens.

Der Alpenjäger Sora vermisst.

Während der Retter Robiles, Leutnant Lundborg, jetzt glücklich geborgen ist, wird ein anderer Retter, der die vermisste „Italia“-Mannschaft suchte, selbst als verschollen betrachtet.

Es handelt sich um den Alpenjägerhauptmann Sora, der vor vierzehn Tagen mit dem Warnungsschiff Hundegespann nach Osten ausging, um an der Nordküste des Nordostlandes zur Siglieri-Gruppe zu gelangen.

Diese Expedition hat nur wenig Proviant bei sich und fast keine andere Ausrüstung als Stier. Vor dem Ausbruch wurde Sora von Polarleuten sehr gewarnt. Man hat seither nichts von ihm gehört.

Über fliegt nicht.

Die für den Flieger Udet vorbereitete Expedition, die mit einem Schiff der Hamburg-Amerika-Linie nach Spitzbergen ausreisen sollte, um mit Flamingoflugzeugen auf Estern die Rettung der Robilemannschaft zu betreiben, wird unterbleiben. Die Voraussetzungen, die dem Udet'schen Plan zugrunde lagen, sind durch die Bitterungsverhältnisse, die in den letzten Tagen auf Spitzbergen eingetreten sind, überholt.

Deutscher Weltrekord in der Luft.

6 1/2 Stunden ununterbrochener Flug.

Die Junkersflieger Ritzsch und Zimmermann landeten von ihrem Dauerflug um 9.30 Uhr Sonnabend abend auf dem Flugplatz in Dessau. Sie sind fast 6 1/2 Stunden in der Luft geblieben und haben damit den bisherigen italienischen Flugzeitrekord um rund sieben Stunden überboten.

Bei ihrer Landung machten die Flieger durchaus keinen erschöpften Eindruck. Sie wurden von ihren Frauen empfangen, mit großen Kränzen geschmückt und Sträuße auf Sträuße wurden ihnen in die Arme gedrückt. Zuerst begrüßte als Vertreter des Anhaltischen Staates Regierungspräsident Mählenbein die Flieger, darauf ein Vertreter des Anhaltischen Landtages, und Stadtrat Neumann brachte als Vertreter der Stadt Dessau ein Hoch auf die Piloten und Professor Junkers aus. Die Flieger waren insgesamt 6 1/2 Stunden und 26 Minuten in der Luft und haben im Ganzen 3000 Liter Benzin verbraucht.

Bauderbelde fordert Rheinlandräumung

Große politische Rede des belgischen Außenministers.
Der belgische Außenminister Hymans hielt vor der Kammer eine Rede über Belgiens Außenpolitik. Auf die Reichstagsentscheidung des deutschen Reichstages über die Abänderung des Dawes-Planes eingehend, erklärte der Minister, daß Belgien das größte Interesse habe, seine Sicherheit und sein Anrecht auf die Reparationen, die ihm für die erlittenen Schäden zustünden, gewahrt zu sehen. Die Art der Regelung der deutschen Reparationsschulden, deren Rechtmäßigkeit niemals bestritten worden sei, könne Belgien sich auf keinen Fall vorzeichnen lassen. Hymans ging dann auf den Kellogg'schen Kriegsschlichtungspakt ein, indem er betonte, daß er ihn im Prinzip begrüße. Belgien müsse aber, so fügte er hinzu, auf

unbedingte Juraehaltung des Verfallens Vertrages und des Locarnoabkommens dringen. Nach dem Außenminister ergäbe sich demnach die Frage der Rheinlandräumung von neuem angefallen werden müsse.

Er betonte, daß die Befreiung des Rheinlandes keinen Einfluß auf die Sicherheit Belgiens und der Ausführung des Dawes-Planes habe und für Belgien nur lästig sei. Außerdem widerspreche die Aufrechterhaltung der Rheinlandbefreiung dem Artikel 1 des Völkervertrages. Deutschland habe zwar im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht das Recht, die vorzeitige Räumung zu fordern, aber man solle endlich „eine Geste“ zeigen und die zweite Zone statt Ende 1930 schon Ende dieses Jahres räumen.

Die „Bremen“-Flieger in Köln.

Keine offiziellen Empfangsfeierlichkeiten.

Das Flugzeug „Europa“, mit den „Bremen“-Fliegern an Bord, ist von Amsterdam kommend, gegen 5 Uhr am Sonnabend auf dem Kölner Flugplatz gelandet. Hauptmann Köhl und Freizeiter von Hünefeld wurden vom Beigeordneten Dr. Billstein begrüßt. Dr. Billstein gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß infolge nicht rechtzeitiger Benachrichtigung die vorgesehenen Empfangsfeierlichkeiten leider nicht stattfinden konnten.

Hierauf begrüßte ein Vertreter des Kölner Luftfahrtclubs die Flieger, indem er ihre große Leistung besonders unterstrich. Die Flieger begaben sich abends im Auto nach ihrem Hotel. Es hatten sich nur einige hundert Zuschauer eingefunden. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden fehlten. Wie man vernimmt, ist das Unterbleiben der geplanten Empfangsfeierlichkeiten darauf zurückzuführen, daß die Flieger einen Besuch in Dörr bei dem früheren Kaiser gemacht haben und unmittelbar von dort kamen. Verschiedentlich wurde infolgedessen in der Öffentlichkeit Protest gegen eine feierliche Begrüßung erhoben. Sonntag fand ein Empfang in der Preisa Hall.

In Dortmund hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, die im Stadtparlament sehr stark vertreten ist, an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren der Ozeanflieger und besonders die Verletzung der Schuler mit der Begründung Einspruch erhebt, daß die Flieger geradezu aus Dörr kamen und daß die vorgesehenen Feierlichkeiten auf dem Flugplatz voranschicklich durch die Rechtsverhältnisse zu republikanischen Umgebungen mißbraucht werden würden. Die S. V. D. hat das Reichsbanner aufgefordert, sich von dem Empfang ebenfalls fernzuhalten.

Die italienischen Flieger in Berlin.

Feierliche Begrüßung.

Reichsverkehrsminister v. Guérard veranstaltete in den Festräumen des Reichsverkehrsministeriums einen Empfang zu Ehren des italienischen Staatssekretärs für das Luftverkehrswesen, Balbo, und der Mitglieder der zurzeit in Berlin weilenden italienischen Fliegerstaffel. Außer den italienischen Gästen nahmen u. a. der italienische Botschafter, Baron Albovrandi-Marescotti, der Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dornmüller, Staatssekretär v. Schubert als Vertreter des Außenministeriums, Staatssekretär Dr. Gumbert und Ministerialdirektor v. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Dr. Siegmund, Prälat Lecht und Vertreter der Heeres- und Marineverwaltung und der Luftfahrt an dem Empfang teil. Reichsminister v. Guérard begrüßte den italienischen Botschafter und die Flieger mit einer Ansprache. Staatssekretär Erzelenz Valbo dankte für die Begrüßung und für die Hilfsbereitschaft, mit der die deutsche Regierung den italienischen Flug Robiles verfolgt habe, und für den Empfang. Er versicherte, daß jeder Besuch deutscher Flieger der italienischen Luftfahrt und der italienischen Regierung ein Vergnügen sein werde.

Deutscher Fleischverbrauch höher als 1913.

12 1/2 Kilogramm auf den Kopf.

In der Denkschrift des Reichsernährungsministeriums über das landwirtschaftliche Notprogramm wird mitgeteilt: Die Zahl der Rinder- und Schweinefleischungen war im ersten Vierteljahr 1928 größer als in der Vorkriegszeit; bei den Schweinen betrug die Zunahme rund 1 330 000 Stück = 33,3 Prozent. Da auch die bisher noch zurückgebliebenen Durchschnittsschlachtgewichte für Ochsen und Bullen sich denen der Vorkriegszeit nahezu angeglichen haben, ist die Fleischmenge beträchtlich größer als vor dem Kriege. Rechnet man den Fleischverbrauch (ohne die Hauschlachtungen) für das erste Vierteljahr im Durchschnitt der Jahre 1911/1913 mit 100, so ergibt sich für das erste Vierteljahr 1927 ein Verbrauch von 99, dagegen für das erste Vierteljahr 1928 ein Verbrauch von 113 (nämlich 12,4 Kilogramm auf den Kopf gegenüber 10,98 Kilogramm im Durchschnitt 1911/1913).

Protest gegen das Schwachurteil.

Zahlreiche Unterschriften.

Eine Anzahl deutscher Politiker hat einen Protest gegen die Urteile im Moskauer Schwachurteil an die Sowjetmacht in Anstand gerichtet. Es heißt darin: „Im Schwachurteil sind elf Todesurteile gefällt worden, von denen fünf nach dem Willen des Gerichts vollstreckt werden

Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins in Herzogswalde.

Mährlich, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat und das Getreide auf den Ähren bleicht, hält der Wilsdruffer Gustav-Adolf-Zweigverein in einer der ihm zugehörigen 13 Kirchengemeinden sein Jahresfest ab. Diesmal war Herzogswalde an der Reihe, von dem der weitgereiste Pfarrer v. Hunke das Wort sprach hat:

Wer ein schönes Dorf will sehen,
Muß nach Herzogswalde gehn!

Man geben die vielen Fremden recht, die Jahr um Jahr das vom Landberg beschränkte Dörfchen zur Erholung aufsuchen, und nun auch die Freunde der Gustav-Adolf-Arbeit, die gestern von nah und fern an dem Jahresfest teilnahmen.

Das schöne Geländ der Kirche auf dem Berge rief nachmittags 3 Uhr zum Festgottesdienst, der besonders schön wurde durch den Gesang des „Botenrufers“ durch Fräulein Doris Rost-Wilsdruff. Die Festpredigt hielt Pfarrer v. Hunke-Delsitz, der die Sorgen und Nöte der evangelischen Glaubensbrüder in der Zerstreung aus eigener Anschauung kennengelernt hatte und nun besonders berufen war, die Herzen für die Gustav-Adolf-Sache warm zu machen. In herrlicher Weise legte er das Wort heiliger Schrift aus, das sich im 2. Briefe Pauli an die Korinther im 4. Kapitel, Vers 6—10 aufgefunden findet und der Feststimmung besonderen Ausdruck gab. Sein Festwunsch gipfelte in dem Thema: „Aus Gottes Licht ein neuer Schein zieh neu in unser Herz hinein.“ Der Glaubensbrüder Glaubensstreue entzündete unsere Treu aufs neue. Ob groß Verfolgung, Trübsal, Not, noch größer ist der treue Gott.“

Im Saale des Gasthofes zum Erbgericht fand anschließend die Federkammerung statt. Die zwei ersten Verse des Lutherliedes wurden gesungen und der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pfarrer Heubel-Taubenheim hielt die nicht übermäßig zahlreichen Ercheinenden herzlich willkommen. Er dankte Kirchenvorstand und Pfarrer, der auch in geschäftlicher Beziehung für die Gustav-Adolf-Sache denkwürdigen Gemeinde Herzogswalde für die Uebernahme des Festes und den Mitwirkenden in dessen Ausgestaltung, insbesondere dem Festprediger v. Hunke und Fräulein Doris Rost, und wünschte, daß auch der weitere Verlauf auf Höhepunkte führen möchte. Im Namen der Kirchengemeinde gab Herr Pfarrer Lohe seine Freude über die Einkehr des Zweigvereins Ausdruck und entbot allen freundlichen Gruß. Mit seiner Stimme und innigem Vortrag bot Fräulein Doris Rost Goldwegs Lied aus „Peer Gynt“ und im weiteren Verlauf noch einige Perlen edler Kunst, für die ihr reiches Beifall wurde. Lieber den erhebenden Verlauf der Jahresfeier des Hauptortes in Lob Schandau und in Ebersbach berichtete Fräulein Doris Oberlehrer Leonhardt-Krausbach. Und dann sprach als Festredner Herr Pfarrer Gerstberger aus Eger. Eger ist seit langen Jahren schon gewissermaßen das Herzstück des Wilsdruffer Zweigvereins und schon verschiedene Male waren seine Pfarrer bei ihm zu Gast, um über die Verhältnisse in der alten ferndeutschen Stadt im Egerlande zu berichten. Letztmalig war es der verstorbene Kirchenrat Fischer, der im Jahre 1911 ebenfalls in Herzogswalde sprach. Große Ereignisse liegen zwischen damals und heute. Die Verhältnisse im Egerlande sind ganz andere geworden. Zu der evangelischen hat sich dort die katholische Diaspora gesellt. Aber beide wußte der Nachfolger Kirchenrat Fischers in so anschaulicher Weise zu berichten, daß alle Hörer in tiefer Seele ergriffen wurden. Sein Wort Treue um Treue schloß ein fähbares Band um alle. Es fand herbedien Ausdruck in den Worten, die als Festkollekte in der Kirche 5 1/2 Mark und in der Versammlung 45 25 Mark betragen und auf 100 Mark aufgerundet für Eger und ihre Tochtergemeinden gesammelt wurden.

Mit herzlichsten Worten dankte Herr Pfarrer Gerstberger im Namen der Bedächtigen. Nachdem Herr Pfarrer v. Hunke Herzogswalder Erinnerungen erzählte und die Heimatsliebe der Egerländer in einem Liebesgebet für Herrn Pfarrer Heubel-Taubenheim und dem Gelange des dritten Verses des Lutherliedes seinen Abschluß fand.

folien. 31 Angeklagte sind zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden, unter ihnen der 65jährige Kabinowitsch zu sechs Jahren. Die Unterzeichneten hätten es für ihre Pflicht, die Sowjetregierung darauf aufmerksam zu machen, daß die Härte des gefällten Urteils geeignet ist, in allen Volksteilen der nicht-russischen Welt Empfindungen des Protestes herbeizuführen. Diese Empfindungen würden durch die Vollstreckung der gefällten Todesurteile aufs äußerste gereizt werden. Die Unterzeichneten schloßen sich zu diesem Appell um so mehr berechtigt, als sie von Anhängern der Sowjetregierung in unzulässiger Weise erfaßt worden sind, die Schritte gegen ähnliche grausame Urteile in anderen Ländern zu erheben, und diesem Ersuchen Hilfe nachgesonnen sind.

Der Appell trägt die Unterschriften zahlreicher im öffentlichen Leben lebender Persönlichkeiten, unter ihnen Reichstagspräsident Lobe, Joseph Wirth, Paul Lebi, Frau Katharina v. Kardorf, Geheimrat Prof. Julius Wolff, Landtagspräsidenten Variels, Georg Bernhardt, M. d. R., Erlangen, M. d. R.

Einspruch gegen das sächsische Landeswahlrecht zurückgewiesen.

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Leipzig fand die Verhandlung der Klage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Sachsen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Landtagswahlgesetzes sowie auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 an. Die Anträge der Partei wurden nach längerer Beratung vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen, da die Unabhängige Sozialdemokratische Partei nicht eine Partei im dem Sinne sei, daß sie vor dem Staatsgerichtshof Parteifähigkeit habe.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, den 9. Juli 1928.

Rechtstag für den 16. Juli.

Sonnenaufgang	5 ³⁴	Mondaufgang	23 ⁴⁴
Sonnenuntergang	20 ¹⁷	Monduntergang	12 ¹⁷

1929: Kaiserin Eugenie von Frankreich, die Gattin Napoleons III., gest.

Erwerb wertvoller Musikalien.

Auf der Verleihung der Wilsdruffer Musiksammlung in Berlin vom 13. bis 16. Juni war auch die Sächsische Landesbibliothek vertreten, um für ihre Musikabteilung einige Erwerbungen zu machen, nachdem die Bemühungen, die ganze überaus wertvolle Sammlung für Sachsen zu erwerben, leider gescheitert waren. Die Preise, die bei der Verleihung erzielt wurden, waren ganz außerordentlich hoch: sie überstiegen gewöhnlich den Schätzpreis weit; in einzelnen Fällen kam man bis zum Sechsfachen bis Siebenfachen des Schätzpreises! J. B. wurde der 2. Teil der Klavierübung von Johann Seb. Bach (Original-Ausgabe) für 1000 Mark für 6100 Mark verkauft. Die Landesbibliothek mußte sich damit begnügen, einige Lücken in ihren Beständen an musikalischen Zeitschriften auszufüllen sowie ihre Schätze an alterer Kammermusik zu vermehren. Von dem Hauptbestande der Wilsdruffer-Bibliothek, soweit sie an diesen Tagen vorliegt, wurde, den theoretischen Werken, konnte sie dagegen nur wenig kaufen, obwohl sie auch diese Literaturgattung nach Möglichkeit pflegt. Immerhin gelang es, einige wichtige Erwerbungen zu machen, z. B. Wagner, Joh.: Symphonie „Wasser“, 1850 (für 365 Mark) und „Dummkopfs“, 1850 (für 78 Mark); Christoph: Jagoge artis arcaica, Freiberg 1650 (für 78 Mark). Von den erworbenen Zeitschriften seien erwähnt die „Musikalische Realzeitung“, 1788—1799 (für 210), von den Musikalien Kremberg, Joh.: Gemüthsergötzung, Dresden 1689 (190 Mark, eine Tabulatur), Fischer, Joh. Kapf. Ferd.: Blumenkranz, um 1730 (285 Mark) und Hüter, Joh. Adam: Wochenblatt, musikal. Zeitvertrieb, 1759—1760 (190 Mark). Von den namhaftesten sächsischen öffentlichen Bibliotheken beteiligten sich außerdem die Universitätsbibliothek Leipzig sowie die Stadtbibliothek Wilsdruff; da beide, insbesondere aber die letztere ihre Mittel für dieser Verleihung von privater Seite verhärt bekommen hatten, konnte manches schöne Stück für die Musikwissenschaft in Sachsen erstanden werden.

Schwimmbad Wilsdruff, Wasserwärme 19 Grad, im Wilsdruffer 20 Grad.

Die Monatsversammlung des Turnvereins D. T. am Sonnabend hatte nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Vorsitzender M. Hiller entbot allen ein herzlich Willkommen und ließ die vorliegende Tagesordnung von der Versammlung genehmigen. Unter Eingänge waren zahlreiche Angebote eingegangen. Anlässlich

der 19. Juli auf der Hauptstadt Dresden ein Ehrenzitaturnabend abgehalten. Hierzu will man die Fahnenabordnung zur Teilnahme einladen. Abmeldungen lagen keine vor, zwei Anmeldungen fanden ihre Erledigung. Kassierer Georg Ad am und die Abrechnungen vom Schauturnen und vom Schwimmwettkampf vor, die beide einen direkten Reingewinn leider nicht erzielten. Am 15. Juli will man das Kinderfest im größeren Rahmen begeben. Die Ausgestaltung wird noch besanngegeben. Eine Anfrage des Turnvereins, ob es nicht angängig wäre, eine ausreichende Sitzgelegenheit auf dem Turnplatz zu schaffen, beantwortet der Vorsitzende, daß diese Angelegenheit schon erledigt ist und weiter, daß man später auf dem Plage neben dem Haupttribunaum Bäume anpflanzen will, um schattige Gelegenheiten zu schaffen für das Publikum. Von der Stiftung zweier Bänke des Herrn Fabrikanten A. Kraft nimmt man freudig Kenntnis. Auch andere Herren haben Stiftungen zugesagt, aber leider bisher noch nicht ausgeführt. Ein Schreiben der Vorturnerschaft führt Klage über das Verhalten des Spielmannszuges bei den letzten beiden Veranstaltungen. Turnbruder Plume gibt nähere Auskunft. Zu Teilnahme am Festzug in Kesselsdorf anlässlich des Schulfestes wird dem Spielmannszug Genehmigung erteilt. Von der Berufsschule sind für Sportplatzbenutzung 20 Mark übernommen worden, ebenso ist aus der Verpachtung des Obstes ein Erlös von 10 Mark zu verzeichnen. Vom Saufrauenturnfest in Hirschbach hat Herr Nischang-Krausbach über die Aufnahmen berichtet, die im Vereinszimmer aufgehoben werden sollen. Spielwart Preußner führt Beschwerde über die Hofdenunfte, die von Seiten der Mitglieder und des Publikums bei Fußballspielen immer gemacht werden. Er betont, daß die immer der Anlaß zu unfairen Spiel der Gäste ist, die dann glauben, sie haben das Publikum auf ihrer Seite und können sich dann schon ein etwas hartes Spiel erlauben. Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß dem Ehrenmitglied Hauptstadt-Wilsdruff bei seinem Besuch in Wilsdruff das Ehrenzeichen des Vereins überreicht worden ist. Nachdem noch kleinere Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung und leitete die nächste Monatsversammlung für den 4. August an.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 12. Juli 1928, abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Verwendung der 1928er Mietzinssteuer. 3. Besoldungssachen. 4. Hypothekensachen. Graf Ludner in Wilsdruff. Der Seeteufel, wie man Graf Ludner nach seinem bekannten Buche oft nennt, wollte gestern einmal einige Stunden in unserer Stadt. Er benutzte die erste Gelegenheit seines Dresdener Aufenthaltes dazu, seine ehemaligen Schulfreunde Stadtrat Lautendach und Hotelier Schilder in Wilsdruff zu besuchen. Die Stammtischrunde im „Löwen“ hatte den seltenen Genuß, den Seebelden von seinen Abenteuern und den letzten Erlebnissen in Amerika erzählen zu hören und Beweise seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit zu bewundern. Graf Ludner schied sich jetzt zu einer erneuten Vortragsreise nach Amerika an. Er will aber bereits Anfang September zurück sein und am 15. September der Wilsdruffer die Freude machen und im „Löwen“ einen öffentlichen Vortrag halten.

Des Kreisfestes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hatte gestern zahlreiche Gäste in unsere Stadt geführt. Die haben an den sächsischen Gebäuden wehlen ihnen das Willkommen zu. Ein kleiner Teil der Fremden war bereits am Sonnabend eingetroffen und nahm an dem Unterhaltungsabend teil, den die hiesige Ortsgruppe im „Lindenblöden“ veranstaltete. Sonntag früh war Bedarf an im „Lindenblöden“ sammelten dann die einzelnen Ortsgruppen und zogen in geschlossener Zug mit Fahnen und eigenen Musikstücken bzw. Spielmannszügen nach der Stadt, wo eine Begrüßung stattfand. Anschließend wurde von vielen die Heimatsammlung besichtigt und dem Luft- und Schwimmbad ein Besuch abgestattet. Aber beide waren sie voll des Lobes. Nachmittags 1/2 Uhr bewegte sich ein langer Festzug von der Hauptstraße Straße aus durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Markt, wo Herr Stadtrat Biener die Gäste im Namen der Stadt begrüßte und Herr Gauckler Frauke eine längere Ansprache hielt, die in ein dreifaches „Frei-Deil“ ausklang. Im „Lindenblöden“, wohin man dann wieder zog, verlebte man gemeinsam noch einige frohe Stunden. Turnfestler. Bei den gestrigen Reichsjugendwettkämpfen in Freital-Niederborsich konnten sich folgende Jugendturner von Wilsdruff auf der Siegerliste platzieren: in der Oberstufe: Hans Heene mit 43 Punkten, Kurt Jöcher mit 40 Punkten, in der Unterstufe: Werner Dittich mit 58, Kurt Gerlach mit 52, Kurt Schilling mit 41 und Walter Müller mit 40 Punkten. Gut Deil Domspatthischer Verein. In Dresden verstarb nach langem Leiden der Gründer und Ehrenvorsitzende des Verbandes, Herr

Das A...
mittag...
Verst...
in Bef...
mit bei...
weis ei...
schen A...
7. Juli...
aus der...
ein neu...
Kettler...
Kessels...
verlebt...
gehobler...
trag er...
gefaber...
Pol...
uns über...
folgende...
Arbeits...
wirtschaft...
ten. Ju...
Räder...
arbeiter...
gang für...
die Nach...
schäfts...
geblut...
Beschäft...
Ausstuf...
stelle de...
Berichte...
suchende...
weiblich...
135 Per...
für Bo...
werden...
Schuber...
dieses A...
Den Le...
hen, in...
Hilf...
schieden...
in Land...
waren e...
den, Fr...
Dgend...
ließ die...
auf...
der 192...
bereits...
Robert...
Strofe...
anfalt...
diesbl...
frei sein...
Rachfor...
riet...
neue...
wurde in...
tung di...
unterbro...
Seiten...
noch, die...
zur Zeit...
gangsfl...
Baldweg...
rallen...
legenden...
genommen...
sem Jwe...
kommend...
aufsteig...
freien...
Straße...
Nieder...
noch ein...
der Bahr...
eingel...
Anlieg...
gründen...
richtest...
georbete...
Hörsen...
die Einl...
stark und...
mit Eider...
wäre die...
ren fol...
Durch...
etwoge...
Brosch...
soll. Die...
die gelan...
reidlich...
bahn noch...
oben der...
bewerthe...
weiter...
Empfoss...
sich von...
aber bere...
Baumw...
ten Tagen...
Turbinen...
melden...
gerundene...
einzelnen...
Stelle ist...
Spek...
der letzte...
großen...
wurzel...
und Kir...
zur Erde...
Zeit die...
mangen...
man ver...
liegen...
feten...

Die Tagung des Sächsischen Militärvereinsbundes in Annaberg.

Die mächtige Vereinigung deutschdenkender Männer und Frauen, deren besondere Wesenart von je in der Bahrung deutscher Sitten und geistlicher Tradition gelegen hat, bezieht ihre 55. Haupttagung diesmal in Annaberg. Diese begann am vergangenen Freitag mit einer

Tagung des Landesverbandes der Kd. und Kf. im Militärvereinsbund.

Der erste Vorsitzende des Landesverbandes, Kamerad Paul, lenkte in seinen Begrüßungsworten die Aufgaben des Landesverbandes, gedachte sinnig der Gefallenen und legte das Ergebnis der Treue ab. Anschließend sprach Ministerialrat General Schulz-Berlin über das Wesen der Kriegsfürsorge. Hierauf umtrieb Rechtsanwalt Dr. Harlau-Münden die Zwecke und Ziele der Landesverbände der Kd. und Kf. Die Verbandstagung am Sonnabend früh befaßte sich dann eingehend mit den Verbandsangelegenheiten.

Ein Begrüßungsabend

In der großen Festhalle bildete am Sonnabend den Uebergang zur eigentlichen Tagung des Bundes. So rief der Raum war, so wenig reichte er aus, so viele Kameraden und alte Offiziere waren gekommen. Stunden der Kameradschaft sollte sie alle vereinen.

Hörner und Trommeln weden am Sonntag morgen, klarer Himmel und goldener Sonnenschein verbreiteten rechte Feststimmung. Doch galt es fürs erste, ernste Arbeit zu leisten. Gegen 10 Uhr begann

die große Hauptversammlung.

Sie wurde geleitet vom Kameraden Generaloberst Dr. Hopf. Auch sie wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Kamerad Pharrer-Döbler-Dresden an die Versammlung eine geistliche Ansprache, bei der das Wort der Schrift zugrunde lag: „Ich habe meine Augen auf den Bergen, von denen mir Hilfe kommt.“ In seiner Begrüßungsrede führte der Bundespräsident aus: „Inwieweit die Entwicklung des Bundes sei zu

bemerkten, daß das letzte Jahr ein arbeitsreiches gewesen sei. Höhepunkte hätten der Reichstriegebundestag in Berlin und die König-Albert-Feier in Dresden gebildet. Der Präsident dankte sodann für die von den Herren des Präsidiums, den Bezirksvorsitzenden und dem Landesverband für Kd. und Kf. geleistete treue Arbeit.

Den Geschäftsbericht erstattete der Schriftführer, Kamerad Konrath Dr. Gebhardt. Er gab zuerst die eingetretenen Veränderungen des Präsidiums bekannt und gedachte der Toten des letzten Jahres. Darauf ging er ein auf die Verhältnisse innerhalb der Bezirke und entrollte an der Hand reichen Zahlenmaterials ein Bild der Tätigkeit des letzten Jahres. Neu eingeführt wurden die Schlachtenpläne. Der Bund zählte Ende 1927 in 1688 Vereinen 216 959 Mitglieder.

Eines besonderen Auftrages entledigte sich hierauf Präsident Geheimrat Ritz, der für das neue Hindenburg-Erholungsheim in Oppelsdorf ein Bild des Kaisers Wilhelm mit eigenhändiger Unterschrift in dessen Auftrag überreichte. Er brochte dann die Grüße des Koffhäuserbundes.

Die Verhandlungen

selbst erstreckten sich auf Anträge zu den Bundesstatuten, auf das Militärvereinsblatt, die Beiträge zur Sterbekasse. Eine große Anzahl von Auszeichnungen konnten auch diesmal wieder an verdiente Bezirksvorsitzende und Kameraden verliehen werden. Die Versammlung nahm schließlich die Berichte der Unteraussschüsse über den Landesverband der Kd. und Kf., der Frauengruppen, der Jugendpflege entgegen. Aus allen Berichten leuchtete der Aufschwung hervor, den die Arbeit auch auf diesen Gebieten der Bundesarbeit genommen hat. An Unterstufen konnten aus der Bundeskasse 27 000 Mark und von den einzelnen Vereinen 410 000 Mark gewährt werden.

Die gesamte Tagung stand unter dem Zeichen glücklichsten Gelingens und erhebender Eindrücke. Treue und Kameradschaft waren ihre schönsten Attribute. Ins neue Geschäftsjahr kommt der Bund voller Zuversicht schreitend. Was er will, wird sich durchsetzen zum Heile unseres ganzen Volkes.

Das Ritzsche. Seine Einscheidung erfolgt am Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr im Krematorium Dresden-Toschwitz. Der Verstorbenen stand zu den Mitgliedern des Waidruffers Vereins in besonders freundschaftlichen Beziehungen, war er doch Teilnehmer bei der Gründung des Vereins mit Vize. Sein Hinscheiden war eine große Gabe und erfüllt die Anhänger der homöopathischen Heilweise mit tiefer Trauer.

Radradiebstahl. Gestohlen wurde am Sonnabend den 7. Juli kurz nach zehn Uhr vormittags von einem Unbekannten aus dem offenen Hofe der Gastwirtschaft „Stadt Dresden“ hier ein neues Verrennfahrrad, Marke „Eise“, Nr. 306 224, mit Remienklinge, Metallnabe mit der Aufschrift „Max John, Kesselsdorf“. Der unbekannte Täter war zuvor in der Gaststube verkehrt und beim Weggehen hat er das Fahrrad aus dem Hofe gestohlen. Er ist etwa 30 Jahre alt, lang und schwächlich und trägt grauen Anzug. Scheinbar ist er in der Richtung Dresden unterwegs. — Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die hiesige Polizei.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Rößig und Umgegend teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 1. bis 7. Juli folgendes mit: In der Berichtswache hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden gegen die Vorwoche um 2 erhöht. Die Landwirtschaft hatte immer noch Bedarf an weiblichen Arbeitskräften. Zur Erdbereitete konnte eine größere Anzahl Frauen und Mädchen untergebracht werden. Das Metallgewerbe stellte Hilfsarbeiter ein. Dringend gesucht sind Handwerker. Gute Beschäftigung fanden Dekorationsmaler und Anstreicher. Sehr reger war die Nachfrage nach Maurern. Hausmädchen für Privat-, Geschäfts- und Gastwirtschaftshaushaltungen werden nach wie vor gesucht. Auch fortbildungspflichtige Hausmädchen finden noch Beschäftigung. Angelernte Arbeiter wurden hauptsächlich nur in Ausschüßstellen vermittelt. Für männliche und weibliche Angestellte boten sich keine Unterbringungsmaßnahmen. Am Ende der Berichtswache waren 208 männliche und 52 weibliche Arbeitsuchende eingetragen. Davon bezogen 88 männliche und 11 weibliche Personen Unterstützung. Mit Koststandsarbeiten wurden 136 Personen beschäftigt.

Schulertage in den Schulen. Das Ministerium für Volksbildung gibt bekannt: Am 19. November 1928 werden hundert Jahre verflossen sein, seitdem Franz Schubert gestorben ist. Es wird den Schulen empfohlen, dieses Tages und der Bedeutung Schuberts zu gedenken. Den Lehrerversammlungen bleibt es überlassen zu beschließen, in welcher Form das Gedenken soll.

Ständiger Einbrecher. Seit einiger Zeit werden in den verschiedenen Teilen Sachsens dreiste Einbruchsdiebstähle zum Teil in landwirtschaftliche Grundstücke verübt. In den letzten Wochen waren es besonders die Umgebung von Bautzen, Kamenz, Stolpen, Pirna, während zuvor die Meißener, Döbelner und Riesaer Gegend besonders heimgegriffen worden ist. In vielen Einzelfällen ließ die einseitige Ausschüttung — Anstehen der Fensterbänke usw. auf die gleiche Täterhaft schließen. Als Spitzhahn kommt der 1902 in Treben bei Röditz (Bezirk Wurzen) geborene und bereits erheblich vorbestrafte landwirtschaftliche Arbeiter Paul Robert Seelig in Betracht, der zuletzt seit Mitte Juni 1925 Strafe verbüßt und am 15. April d. J. aus der Gefangenenanstalt Josauda entlassen ist. Eine große Anzahl Einbruchsdiebstähle konnten als von Seelig begangen, inzwischen einwandfrei festgestellt werden. Nach dem Spitzhahn, der fortgesetzt das Feld seiner nächtlichen Tätigkeit wechelt, werden umfangreiche Nachforschungen angestellt.

Niederwartha. Vom Speicheranlagenbau. Die neue Straße ist nun im Rohbau vollendet. Mit Hochdruck wurde in letzter Zeit vor allem daran gearbeitet, die Hochdrückung bis an die Brücke über die Eisenbahn fertigzustellen. Unterbrochen schafften Vollbahngänge die Erdmassen von beiden Seiten heran, bis die Brückenhöhe erreicht war. Dann galt es noch, die äußere Rundung des Straßendamms auszugleichen. Zur Zeit sind an den nördlichen Zufahrten nur noch die Neigungsflächen zu verbessern. An der Eisenbahnbrücke am alten Bahndamm, der nun bald verschwinden wird, sind mächtige Mauerrollen angefahren worden, welche die in die neue Straße einzuliegenden Mauerrollen enthalten. Mit dieser Arbeit wird demnächst begonnen werden. In den Betonlagern der neuen Brücke sind zu diesem Zwecke Eisenrohre eingebettet worden. Von Tosschaube her kommend, hat man einen imponierenden Eindruck von dem hochaufragenden Straßendamm. Er nimmt freilich viel weg von dem freien Ausblick auf das grüne Gelände. Die Führung der neuen Straße südlich der Bahn ist zwar nun schon erkennbar. Aber nach Niederwartha zu sieht noch Ausschüttung. Auf diesem Teile ist noch ein Stück offengelassen, um die möglichen Rohre, die unter der Bahn hinweg ins Turbinenhaus geführt werden sollen, erst einzuliegen, bevor die Straße darüber hinweggeführt wird. Die Anlegung der Rohre abwärts namentlich im unteren Teile zwischen Friedrich-August-Straße und Eisenbahn viel Schwierigkeiten. Der Einschnitt mußte tief in den felsigen Hang hineingearbeitet werden, was ohne Sprengungen nicht abging. Bergarbeit wirkte auch die Ruffung des Geländes. Es machte sich die Einlegung von Mauerrollen notwendig. Sie sind 1 Meter hoch und bestehen aus lose zusammengelegten Mauerrollen, damit Eiderwasser durchdringen kann. Das Mittelstück der Brücke, welche die Friedrich-August-Straße hier über die Rohrbahn führen soll, ist fertig. Der Bahndamm enthält einige verschiedene weite Durchlässe für Wasserrohre und Kabel. Als weiteren Schutz gegen etwaige Geländeerhebungen erhält die Brücke einen mächtigen Betonkühlfuß, der als Stütze von der Bahnhälfte her dienen soll. Die linke Seite der Brücke beträgt 17 Meter. Hier haben die geplanten vier Wasserrohre von je circa 3 Meter Durchmesser seitlich nebeneinander Platz. Während nach unten zu die Rohrbahn noch viel Arbeit verursacht wird, beginnt man schon von oben her den Hang abzutragen. Der Bagger, der den Einschnitt bewerkstelligt, ist schon von der unteren Brücke aus zu sehen. Sein weiteres Vordringen wird durch Sprengungen unterstützt. Das Emporschieben von Erdmassen, Steinen und Baumwurzeln sieht sich von oben her ganz gut an. Ueberraschende Zuschauer haben aber bereits von Kisten erzählt, indem sie die hochliegenden Baumwurzeln für Menschenorgane gehalten haben. In den letzten Tagen ist auch jenseits der Eisenbahn auf dem Gelände des Turbinenhauses ein sehr hoher, schlanker Dohlfurm entstanden, von welchem aus durch weit ausladende, bewaldete Ränge die hochgehenden Betonmassen in die Grundrisse des Turbinenhauses einzufließen werden. Der Durchbruch des Bahndammes an dieser Stelle ist nun auch erfolgt.

Spechtshausen. (Sturmschäden.) Die Stürme der letzten Tage haben hier und in der nächsten Umgebung großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume liegen entwirrt da neben stark abgerissenen Ästen. Verschlagene Kirchtürme mit hervorstechenden Rägeln wurden zur Erde geschleudert, ein Glas, das Fingerringe zu der Zeit die Straßen nicht passierten. Durchfahrende Lastkraftwagen wurden ihrer Pläne beraubt, in den Gärten konnte man verschiedene Bäume älterer Jahrgänge am Boden liegen sehen. Wie durch ein Wunder konnten Kirchtürme

plünder, denen der Sturm die Leiter unter den Füßen nahm, sich an starken Ästen anklammern und retten. Natürlich fehlte in verschiedenen Waldorten bei Sturm und geringstem Gewitter immer wieder das Licht.

Roburn. (Motorradrennen.) Kommenden Sonntag früh wird zwischen Chemnitz-Roburn und zur ein Motorradrennen ausgetragen.

Bereitskalender

Frauenverein Grumbach. Mittwoch Restaurant Eger. Versammlung.

Militärverein. 14. Juli Versammlung.

Turnverein D. T. Sonntag den 15. Juli Kinderfest und Vogelschießen.

Wetterbericht

Weiterhin warmes Wetter bei leichten südlichen Winden.

Sachsen und Nachbarchaft

Unterrichtsbefreiung wegen landwirtschaftlicher Abarbeiten.

Das Ministerium für Volksbildung war in den letzten Jahren im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium mehrfach genötigt, aus Anlaß unvorhergesehener Kollagen der Landwirtschafts-Verordnungen zu erlassen, die die Verurteilung von Schülern der Volksschulen und Berufsschulen für landwirtschaftliche Arbeiten ermöglichen. Die Schädigungen des Unterrichts, die mit einer solchen außerordentlichen Maßnahme ohnehin verbunden sind, sind noch verstärkt worden, weil in vielen Schulen das unbedingt notwendige Maß bei weitem überschritten worden ist. Das Ministerium für Volksbildung ordnet deshalb in Verordnungsgebiets Nr. 13 vom 5. Juli 1928 die Beachtung gewisser Grundsätze an. Danach ist die Erlaubnis zum Wegbleiben von der Schule auch dann, wenn Schulpflichtige zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden sollen, möglichst einzuschränken. Zu diesem Zwecke sollen die Sommer- und Herbstferien nach dem örtlichen Bedürfnis auf den Sommer und Herbst verteilt werden.

Dresden. (Jubiläumssportfest der Studentenschaft der Technischen Hochschule.) Aus Anlaß des Jubiläumssportfestes der Studentenschaft der Technischen Hochschule in Dresden übersendet die Studentenschaft der Deutschen Hochschule in Prag ein Glückwunschschreiben, das durch Motorradfahrer, Ruderer, Schwimmer und Läufer als Stafette von Prag über Leitmeritz, Auhay und Teicheln nach Herrnsdorf gebracht wird, von wo es durch Dresdener Ruderer und Schwimmer weiter befördert und Sonnabend nachmittags an der Brühlischen Terrasse dem Vorsitzenden des Ausschusses für Leibesübungen, Prof. Stäpel, überreicht wurde.

Dresden. (Ausstellung der Dresdener Kunstgenossenschaft.) Die Dresdener Kunstgenossenschaft veranstaltet vom 8. Juli bis Ende September dieses Jahres im Künstlerhaus an der Albrechtstraße eine Ausstellung. Sie enthält Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen sowie Plastiken, und auch der Architektur ist ein Platz eingeräumt worden.

Dresden. (Ein Scheck und Bettschein.) (Schwindler festgenommen.) Seit Anfang April schädigte der 26 Jahre alte Kaufmann Wittrock von hier kurz hintereinander mehrere hiesige Geschäftskleute um erhebliche Geldbeträge, indem er Darlehen aufnahm und als Sicherheit ungedeckte Schecks hingab. Auch aus Hamburg, Leipzig und Altona wurden derartige Fälle gemeldet. Schließlich wurde bekannt, daß er in einem hiesigen Hotel übernachtete. Als seine Festnahme erfolgen sollte, sprang er aus der ersten Etage auf die Straße und entkam. Am Donnerstag nachmittag sollte ihn jedoch das Schicksal treffen. Er wurde von einem Geschädigten auf der Seestraße erkannt und einem uniformierten Polizeibeamten in die Hände gespielt. Bei seiner kriminalpolizeilichen Vernehmung hat er ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Dresden. (Haus- und Straßensammeln.) (Haus- und Straßensammeln.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Volksbildung wird die Beteiligung von Schülern über sechzehn Jahre an öffentlichen Haus- und Straßensammeln künftig nur in ganz besonderen Ausnahmefällen genehmigt, die Beteiligung von Schülerinnen aber grundsätzlich abgelehnt werden.

Dresden. (Ein Schauspiel Hünfelds in Dresden.) In der Dresdener Komödie gelangt am 21. Juli das dreitägige Schauspiel des Ozeanflüglers v. Hünfeld „Die Furcht vor dem Glück“ zur Aufführung. Freiherr v. Hünfeld und Hauptmann Köhl sollen zu der Aufführung eingeladen werden.

Chemnitz. (Die Kindesleiche im Eisenbahnabteil.) Die erinnerlich wurde in der Nacht zum 30. Juni in einem Abteil zweiter Klasse des Schnellzuges München-Dresden, der um 24 Uhr in Dresden eintrifft, die Leiche eines Kindes aufgefunden. Die Chemnitzer Kriminalpolizei hat nunmehr die Mutter des Kindes in einer 19 Jahre alten Hausangestellten aus Freiberg feststellen können. Das Mädchen wurde festgenommen.

Chemnitz. (Tödtlicher Kreuzotterbiss.) In Pipersdorf wurde ein zehnjähriges Mädchen aus Chemnitz, das dort zur Erholung weilte, von einer Kreuzotter gebissen. Trotz der sofort vorgenommenen Operation ist das Kind im Chemnitzer Krankenhaus, wohin man es gebracht hatte, an den Folgen des Bisses gestorben.

Gottleuba. (Gedenktage im Müglitztal.) Anläßlich der einjährigen Wiederkehr der Nacht zum 9. Juli, in der das östliche Erzgebirge, das Müglitz- und Gottleubatal, von der furchtbaren Unwetter- und Hochwasserflutkatastrophe heimgesucht wurde und in der fast 150 Menschen dem rasenden Element zum Opfer fielen, fanden in Gottleuba und in Vergleichen feierliche Gedenkgottesdienste für die Opfer jener Katastrophe statt.

Wolkstein. (Unfall beim Brückenbau) Beim Bau der neuen Bahnüberführung über die Fschopau vor Wolkstein auf der Strecke Chemnitz-Annaberg stürzte bei Prüfungsarbeiten ein Prüfungsdienstler aus Dresden in einer Höhe von fünf Metern ab. Zwei nachfolgende schwere Woffen trafen den Bedauernswertigen in den Kopf und verletzten ihn so schwer, daß an seinem Aufstehen gezweifelt wird.

Auerbach. (Um die Eingemeindung.) Die Vereinigung der drei Gemeinden Auerbach, Elfenfeld und Falkenstein zu einer neuen Stadt war bekanntlich von allen Gemeindegliedern schon wiederholt einstimmig grundsätzlich beschlossen worden. Das hierzu angestellte Ortsgefes wurde jetzt von den sächsischen Kollegen Falkenstein bis auf eine Stimme einstimmig und vom Stadtrat Auerbach mit sechs gegen zwei Stimmen beschlossen, dagegen von den Stadtverordneten Auerbachs die Vereinigung selbst grundsätzlich mit elf gegen neun Stimmen abgelehnt; die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ist zunächst noch dagegen. Von Elfenfeld sieht neuere Beschlußfassung aus. Die Angelegenheit soll, wie man hört, nun in einer gemeinschaftlichen Versammlung aller Gemeindegliedern weiterbesprochen werden.

Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang Juli 1928.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

Im Monat Juni wechselten kurze Schönwetterperioden wiederholt mit Zeiten unbeständiger Witterung. Die Temperaturen des Monats waren vorwiegend kühl. Zu Beginn des Monats hatten sich sogar Nachtfröste eingestellt, die die Entwicklung der Pflanzenwelt empfindlich störten. Sommerliche Wärme trat nur an wenigen Tagen am Ende des ersten Monatsdrittels und gegen Ende des Monats auf. Niederschläge waren häufig. Erst gegen Ende des Monats setzte eine wärmere Tage anhaltende trockene Witterung ein. Der Stand der Saaten hat sich zwar gegen den Vormonat im allgemeinen verbessert, konnte aber bei der vorherrschenden kühlen Witterung nicht so weit vorwärtsschreiten, daß der Mangel der Entwidlung gegenüber normalen Jahren ausgeglichen worden wäre. Es ist daher mit einer Verspätung der Ernte um etwa vierzehn Tage fast allgemein zu rechnen. Der Stand des Wintergetreides und Winterweizens ist vorwiegend zufriedenstellend. Die Roggenblüte ist bisweilen zwar durch Regen und förmliche Winde geschädigt worden, meist aber günstig verlaufen. Der Winterweizen hat erst in den wärmeren Tagen geblüht. In den kühleren Tagen Ostsachsens und den an das Gebirge angrenzenden Gebieten Westsachsens und dem Vogelland ist er erst im Schossen begriffen. Die Sommerfrüchte, vor allem Gerste und Hafer, sind durch die kühle Witterung besonders in ihrer Entwidlung aufgehalten worden und befielen sich erst in den letzten Tagen des Monats. Ihr langsames Wachstum veranlaßte eine sehr starke Entwidlung des Unkrautes, namentlich von Hebrich, Adersens und Rabien so daß sie vielfach förmlich überwuchert wurden und selbst die üblich angewendeten Maßnahmen zur Bekämpfung des Unkrautes unwirksam blieben. Die Kartoffeln haben, soweit sie bei Beginn des

Manne schon ausgegangen waren, empfindlichen Frostschaden davongetragen. Besonders die Frühkartoffeln sind in vielen Fällen erfrorren. Auch im weiteren Verlauf des Juni erfolgte der Aufgang und ihre Entwicklung nur langsam bei vielfach niedrigen Temperaturen. Auch für eine befriedigende Entwicklung der Rüben reichte die Temperatur in weiten Gebieten des Landes nicht aus. Das Pflanzen und Verziehen der Rüben ist nahezu vollendet. Auch sie leiden unter starker Verunreinigung, deren Bekämpfung bei allen Sachfrüchten einen erheblichen Arbeitsaufwand beansprucht. In gleicher Weise wurde die Entwicklung der Futterpflanzen, besonders des Klee, aufgehalten.

Der Arbeitszeitfreit in der sächsischen Textilindustrie.

Eingreifen des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der sächsischen Textilindustrie zum Dienstag, den 10. Juli, zu Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des vom Landeslichter gefällten Schiedsspruches über die Verlängerung des Mehrarbeitszeitabkommens in der mittleren und west-sächsischen Textilindustrie nach Berlin eingeladen. Der Schiedsspruch war bekanntlich von den Arbeitnehmern abgelehnt worden, während die Arbeitgeber ihn angenommen und seine Verbindlichkeitsklärung beantragt hatten.

Börse - Handel - Wirtschaft

Wichtige sächsische Notierungen vom 7. Juli 1928.

Dresden. In den Monaten Juli und August finden auch dieses Jahr wieder an den Sonnabenden keine deutschen Wertpapierbörsen statt.

Leipziger Produktbörsen. Weizen, inländ., 74,5 kg. 245 bis 253; Roggen, hiesiger, 70 kg. 226-234; Sandroggen 71 kg. 228-236; Sommergerste, inländ., 260-300; Hafer 253-268; Mais amerikanischer 250-254; Mais Cinqquantin 275-289; Erbsen 350-420. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Meißner Produktbörsen vom 7. Juli 1928

Weizen, hies. 75 Kilo 12,40; do. 70-74 Kilo 11,80 bis 12,20; Roggen 70 Kilo 14,10; Wintergerste, alt 11-11,75; Hafer 12,30-12,70; Raps, trocken 16-18; Mais, verzollt 12,80; Weizenklein 13,90; Weizen (Gemenge) 13,50; Erbsen 15,50 bis 16,50; Trockenfenchel 8,40; Weizenheu, alt 3,50-4,50; do. neu 3,75-4; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,60; do. (Fenchel-) 1,90; Weizenmehl, Qualitätsware 21,75; do. 60proz. 23; Roggenmehl, 60proz. 22; Roggenkleie 9,40; Weizenkleie 8,80; Speisefartoffeln, gelbe, weiße und rote in Ladungen 3,30-4,50; do. gelbe 3,50 bis 4,70; Kartoffelkoden 15,50; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,12-0,1; Sahndutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 1-1,10.

Börsenabfall. Sowohl in Berlin wie in den meisten Provinzialbörsen fällt die Notierung für Effekten und Devisen aus. Der Sonnabendverkehr an der Börse war schon immer geringfügig, insbesondere aber im Hochsommer.

Produktbörsen. Die amerikanischen Marktbesuchen lauten matt. Hatte man daraufhin auch für den Berliner Markt eine Abwärtswendung erwartet, so sah man sich darin geirrt. Es bezieht sich dies sowohl auf Weizen wie auf Roggen, von welchem letzteren einiges per Augustlieferung wieder umging und für welchen auch Mitteldeutschland manche Nachfrage befanderte. Die Mühlen ließen sich angesichts des immer noch befriedigenden Mehlertrages von neuen Anschaffungen zurück. Im Getreidehandel war Weizen durch einige Deckungsfrage gehäuft und mehr noch erwiebs sich für Roggen, sowohl für Juli wie September, die Nachfrage etwas größer als das Angebot. Gerste fällt für Hafer schritt das Angebot nachzulassen. Mais wohl fester gehalten, aber sonst sehr still.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	7. 7.	6. 7.		7. 7.	6. 7.
Weiz., märk.	250-251	250-251	Weizfl. i. Min.	15,7	15,6
potomisch.	—	—	Rogfl. i. Min.	17,7	17,4
Roggen, märk.	269-270	268-270	Raps	—	—
potomisch.	—	—	Leinöl	—	—
westpreuß.	—	—	Bitt-Erbsen	46-62	46-62
Braugerste	243-263	243-263	H. Speiseerbs.	35-40	35-40
Ruttergerste	—	—	Ruttererbsen	24-26	24-26
Hafer, märk.	251-261	251-261	Belustchen	26,0-27,0	26,0-27,0
potomisch.	—	—	Ackerbohnen	24,0-25,0	24,0-25,0
westpreuß.	—	—	Wicken	25,5-28,0	25,5-28,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blau	14,0-15,5	14,0-15,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,0	16,0-17,0
Br. fr. inlf.	—	—	Seraballa	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Kapstücken	18,8-19,0	18,8-19,0
Mit u. Rot.	31,0-34,7	31,0-34,7	Leinölchen	22,8-23,5	22,8-23,5
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	16,3-16,5	16,3-16,5
p. 100 kg fr.	—	—	Sohn-Schrot	20,7-21,2	20,7-21,2
Berlin br.	—	—	Tortm. 30,70	—	—
inlf. Sad	35,0-37,7	35,0-37,7	Kartoffelstf.	23,4-24,0	23,4-24,0

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Sorten 132 Mark per Zentner. Tendenz: Stetig.

Berliner Schlachtviehmarkt. Antrieb: 2029 Rinder, darunter 555 Ochsen, 528 Bullen, 946 Kühe und Färse, 1575 Kälber, 7621 Schafe, 10.223 Schweine, zum Schlachtloß direkt seit letztem Viehmarkt 1193 Schweine, 154 Auslandsschweine. Verkauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt. Preise: Ochsen a) ausgewählte, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 62-65, b) sonstige vollfleischige 58-60, c) fleischige 53 bis 56, d) gering genährte 44-50; Bullen a) 55-57, b) 51 bis 53, c) 48-50, d) 46-47; Kühe a) 45-48, b) 35-42, c) 25 bis 30, d) 20-22; Färse a) 59-60, b) 54-56, c) 44-48; Fresser 36-46; Kälber a) —, b) 72-79, c) 62-70, d) 50-60; Schafe a) 59-62, b) 50-56, c) 40-48, d) 25-35.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk.

Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpff, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. Juli

Antrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Reichsmark für Lebendgewicht
98 A.	Ochsen. a) Vollfleisch, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junge	56-59 (108)
	2. ältere	47-53 (90)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	37-45 (82)
	2. ältere	33-36 (70)
	c) fleischige	—
371 B.	Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	54-58 (97)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	48-53 (92)
	c) fleischige	43-46 (86)
	d) gering genährte	—
361 C.	Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	50-54 (95)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	44-48 (88)
	c) fleischige	38-49 (75)
	d) gering genährte	27-30 (75)
53 D.	Färse (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	56-60 (100)
	b) sonstige fleischige	48-59 (89)
E.	Fresser. Richtig genährtes Jungvieh	—
777 II.	Kälber. a) Doppellender b. Maß	66-72 (111)
	b) beste Maß- und Saugfäher	58-66 (102)
	c) mittlere Maß- und Saugfäher	50-56 (90)
	d) geringe Kälber	—
	e) geringste Kälber	—
810 III.	Schafe. a) Beste Maßlammmer und jüngere Maßlammmer 1. Weidenmaß	62-65 (127)
	2. Stallmaß	62-60 (119)
	b) mittl. Maßlammmer, ältere Maßlammmer und gutgenährte Schafe	42-48 (110)
	c) fleischiges Schafvieh	—
	d) gering genährte Schafe und Lammmer	—
2889 IV.	Schweine. a) Fleischschweine über 300	64-66 (81)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	67-68 (87)
	c) vollfleisch. Schweine von 300-340	65-66 (87)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	62-64 (87)
	e) fleischige Schweine von 120-160	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—
	g) Sauen	56-63 (77)

Ueberstand: 72 Rinder, davon 11 Ochsen, 32 Bullen, 30 Kühe, 113 Schafe, 160 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder, Kälber schlecht, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.



Weltkrieg
ZWEITER TEIL
der deutschen Weltkriegsfilme

Gasthof Sachsdorf
Sonntag, den 15. Juli
Schweinsprämien - Vogelschießen

Meine Wohnung
befindet sich von jetzt ab
Töplergasse 244
Alfred Jalesky, Scharwerksmaurer

Es hat sich herumgesprochen, daß man im **Schuhwarenhaus von S. Nowotnik** immer gut und preiswert kauft. Reparaturen werden wie bisher angenommen und sachmännlich auf das gewissenhafteste ausgeführt.

Zum Einkochen von **Früchten u. Beeren** empfehle ich sehr billig

ff. gemahlener **Raffinade-Zucker**
Jauer
Lompenzucker
Prima Hut-Zucker

Alfred Pietzsch

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn **Schuhmachermeisters Artur Wolf**

ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Freunden, Bekannten, Kunden, den Hausbewohnern, sowie der Schuhmacherinnung und der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten für letztes Geleit und herrlichen Blumenschmuck **herzlichst zu danken.**

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Richter für die tröstenden Worte am Grabe sowie dem Gesangsverein Brudergruß für den erhebenden Gesang.

Wilsdruff, den 9. Juli 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Selber streichen ohne Anstrengung

in **Friedensqualität** können Sie Ihre Fußböden, Fenster, Türen, Tore, Gartenzäune, Fassaden usw. mit meinen **pa. streichfertig. Öl- u. Lackfarben** her, erstellt aus **garantiert reinen Leinölfirnis, Terpentinöl u. best. Trockenmitteln.** Ferner empfehle: **prima Fußbodenlacke**, **Möbellacke, Kutschenlacke, sow. ff. weiß Emaillelack f. innen u. außen, Asphaltlack, Lederlack u. Strohlacke in all. Farb.** **Sämtliche Wasser-, Leim- und Ölfarben**, **Alle Sorten Pinsel und Bürsten**, **Karbolinum für Holz und Obstbäume**. Reiche Auswahl in **Schablonen für alle Zwecke**.

Drogerie Paul Kletzsch
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ihre **Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - **Behandlung aller Krankenkassenmitglieder**

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Frauenverein Grumbach
Mittwoch, 11. Juli, 8 Uhr
Veranstaltung

Rote Straffer
zugelassen. Gegen Erstattung der Inzahlungsbühre u. Futterkosten abzugeben bei **Ernst G. Oebe** Wilsdruff.

Neue Endener Bollheringe
10 Stück nur 48 Pfg. empfiehlt **Fa. Hugo Busch.**

Suche für 15. Juli oder 1. August jüngeres, unabhängiges, tauberes

Mädchen
Frau Bäckermeister **Friedrich**,
Dresdener Straße 161
Chinosol!

Tierhalter
wollten stets Chinosol im Hause haben. Außerlich gegen alle Verletzungen, eiternde Wunden, Insektenstiche, Hautkrankheiten und zur Verhütung von Ansteckungen, innerlich gegen Gefäßgrippe, Tuberkulose und zur Desinfektion des Darms. Chinosol ist in der Anwendung sehr billig, in der Wirksamkeit praktisch dem Sublimat gleich, aber durchaus ungiftig. Seit 30 Jahren in der ärztlichen und tierärztlichen Praxis bestens bewährt. Ein Böhmisches Chinosol, enthaltend 10 Tabletten zu 1 g, für lange Zeit ausreichend. **RM 2.-** in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.

Ihre Kleinen
Anzeigen haben in den „Wilsdruffer Tageblättern“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.



Die Technische Stadt Jahresschau Dresden
1928
7. AUSSTELLUNG

Die älteste Rostschlächterei
Speisefabrik, Pferdegeheiß im **Blauenischen Grunde**.
Inhaber: **Freitaler Rudi Stiering, Postfach.**
Lagerstraße 25, Fernruf 101
Kauf auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Zum Aufsetzen und Einlegen von **Beeren, Kräutern u. Früchten** empfehle:

Prima 95% Spiritus feinst. echten alten Kornbrandtwein hochfein
alten Jamaica-Rum billigst

Alfred Pietzsch

Tagespruch

Die Günst des Glüdes ist sehr verschieden, Nicht einer, der viel Güter hat, Wenn ich den reichsten in der Stadt, — Wen denn? — Nun den, der wenig hat Und ist dabei zufrieden.

Das Handwerk zur Regierungserklärung.

Abschwärende Haltung

Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks sind die Ausführungen der Reichsregierung zu Fragen des Berufsstandes in der im Reichstag am 3. Juli abgegebenen Erklärung vom Handwerk mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden.

positive Maßnahmen folgen lassen wollen.

Wie die Regierung in ihrem Programm zusicherte, sollen der Betätigung der öffentlichen Hand angemessene Grenzen gezogen werden. Das Handwerk hoffe, daß diese Grenzziehung in dem notwendigen Umfang erfolgen werde.

Ausdehnung der Verbindungsordnung

für Bauleistungen werde in Aussicht gestellt. Leider habe trotz der vielfach erfolgten Übernahme der Verbindungsordnung durch staatliche und gemeindliche Verwaltungen eine das Handwerk zufriedenstellende Regelung des Vergütungswesens nicht durchgeführt werden können.

drückenden Realsteuern

herbeizuführen. In sozialpolitischer Hinsicht müsse die bisherige schematische Regelung sozialer Fragen durch individuelle Gestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Belange des Handwerks ersetzt werden.

Erinnerung an Aman Allahs Besuch.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem afghanischen Königspaar.

Bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg ist folgendes Telegramm des Königs und der Königin von Afghanistan aus Kabul eingegangen:

Unsere Reise in dem fortschrittlichen Deutschland ist dank der besonderen Lebenswürdigkeit Eurer Erziehung und des Beweises der äußerst freundschaftlichen Gefühle seitens der edlen deutschen Nation so verlaufen, daß wir mit sehr freundlicher Erinnerung daran in unsere geliebte Heimat zurückkehren.

Hindenburgs Antwort.

Der Reichspräsident hat folgendes Antworttelegramm geschickt:

Eurer Majestät danke ich auch im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes für den lebenswürdigen Ausdruck freundschaftlicher Gefühle und spreche gleichzeitig meinen herzlichsten Glückwunsch zur glücklichen Heimkehr aus.

Eine Schulreise im Jahre 1863 Neukirchen—Dresden

Die Schulwanderungen der Gegenwart stehen alle mehr oder weniger im Zeichen neuzeitlicher Verkehrsverhältnisse und die jetzige Generation kann sich schwer einen Begriff davon machen, wie es zur Zeit unserer Großväter war.

Am ersten Sonntag im schönen Monat Mai des Jahres 1863 herrschte in der obersten Schulklasse in Neukirchen während der Eingekündete große Aufregung, hatte doch unser hochgeschätzter und ehrenwerter Herr Kirchschullehrer K r e h l m a n n uns Kindern mitgeteilt, daß er beabsichtige, am letzten Freitag im Mai mit uns eine zweitägige Schulreise nach Dresden zu machen.

Eine immerhin schwierige Frage war der Kostenpunkt der Reise. Zu der Zeit rechnete man mit guten Groschen, einer hatte den Wert von 12 Pfennigen, fünfundsiebzig waren mithin ein Taler. In den weiteren Ausführungen sind also immer nur gute Groschen gemeint.

Ich erhielt von meiner Mutter 4 Groschen und 2 konnte ich aus meiner Spardose nehmen und dazu sagte meine Mutter, nun kannst du aber eine Reise machen wie ein Graf.

Am Tage vor der Reise gab unser Lehrer bekannt, daß er mit den Neukirchner Kindern 1/11 Uhr bei Fausts Kaffeehaus in Mehlstein eintreffen wollte.

Von Mehlstein wurde über Einbach nach Wilsdruff marschiert, wo größeres Volk vorgelesen war. Hier wurde Kaffee getrunken, wenn ich nicht irre, war es im Kaffeehaus. Jedes Kind mußte dafür 3 Pf. bezahlen.

Auf Eberhards Stirne stand der Schweiß. Das war Delbergs Angst. Wenn es möglich ist, schade ein Wunder! Aber der Wunder sind es so wenige im Leben.

nicht für alle zu, und darum wurden sie gleichmäßig verteilt. In Pöllmen bezogen wir beim Gutsbesitzer Büttner Nachtquartier. Im Seilengebäude war eine Auszugswohnung mit Stroh und Federn hergerichtet.

Am ersten Sonntag im schönen Monat Mai des Jahres 1863 herrschte in der obersten Schulklasse in Neukirchen während der Eingekündete große Aufregung, hatte doch unser hochgeschätzter und ehrenwerter Herr Kirchschullehrer K r e h l m a n n uns Kindern mitgeteilt, daß er beabsichtige, am letzten Freitag im Mai mit uns eine zweitägige Schulreise nach Dresden zu machen.

Eine immerhin schwierige Frage war der Kostenpunkt der Reise. Zu der Zeit rechnete man mit guten Groschen, einer hatte den Wert von 12 Pfennigen, fünfundsiebzig waren mithin ein Taler.

Ich erhielt von meiner Mutter 4 Groschen und 2 konnte ich aus meiner Spardose nehmen und dazu sagte meine Mutter, nun kannst du aber eine Reise machen wie ein Graf.

Am Tage vor der Reise gab unser Lehrer bekannt, daß er mit den Neukirchner Kindern 1/11 Uhr bei Fausts Kaffeehaus in Mehlstein eintreffen wollte.

Von Mehlstein wurde über Einbach nach Wilsdruff marschiert, wo größeres Volk vorgelesen war. Hier wurde Kaffee getrunken, wenn ich nicht irre, war es im Kaffeehaus.

Auf Eberhards Stirne stand der Schweiß. Das war Delbergs Angst. Wenn es möglich ist, schade ein Wunder! Aber der Wunder sind es so wenige im Leben.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Fürst

17. Fortsetzung. Radfahren verboten.

Hartmanns Kopf sank schwer nach vorne, richtete sich wieder auf und sank abermals nieder.

„Morgen,“ dachte er noch — „morgen,“ dann ging ein glückliches Leuchten über sein Gesicht.

„Morgen,“ war der letzte Gedanke, den er hatte.

Traumlos schliefen die beiden Unglücklichen ihrem turkischen Geschick entgegen.

Hartmanns Uhr zeigte die vierte Morgenstunde, als ihr Räderwerk klickte.

Das Telephon auf der Festung begann zu klingeln.

Hans von Hedingen fragte vom Wächter, „Woh!“ aus, ob seine Tochter und sein Neffe noch auf der Festung seien.

Es wurde ihm ein „Ja!“

Major Schwarzfeld war in maßloser Aufregung. Kelling hatte ununterbrochen seine Suche fortgesetzt und alle ihm notwendig erscheinenden Maßnahmen getroffen.

Der Weg von der Festung zur Stadt dünkte ihm wie der Gang eines Verdreckers zum Galgen.

„Herr von Hedingen erwartet Sie auf Zimmer Nummer fünf, gnädiger Herr!“ sagte der Portier, als er in das Hotel trat.

„Ja! Ist etwas passiert?“ fragte er, von einem plötzlichen, dumpfen Ahnen erfaßt.

„Ist verunglückt!“ Tonlos, heiser würgte Eberhard diese beiden Worte heraus.

„Verunglückt?“ Eberhard, sprich doch! Verunglückt?“

Er schüttelte seinen Nerven in sinnloser Angst an den Schultern. Eberhard nickte.

Wie gefällt laut Hedingen in einen der Lederstühle.

„Dank!“ Eberhards Hand klammerte sich um die gepolsterte Wandung.

„Nicht tot? — Eberhard, nicht tot? — Aber schwer verletzt? — Wo habt ihr sie denn hingebracht? — Sie ist oben von einem der Wälle gestürzt, nicht wahr, Eberhard?“

Ihr wollt mir mein gräßlich verstümmeltes Kind nicht zeigen! Ich werde ganz ruhig sein. Nur leben, Eberhard!“

Es klang so rührend, daß der junge Hedingen es nicht vermochte, den letzten, vielleicht tödlich wirkenden Schlag zu führen.

Er erhob sich, taumelte und tastete nach den Schläfen. Dann hat er wie ein Kind.

„Sag mir alles, mein Junge — die Wahrheit, die ganze Wahrheit!“

Und als er sie wußte, da weiteten sich seine Hände in starrem Entsetzen.

„Dank!“ Eberhard stützte ihn mit beiden Händen.

„Da unten, sagst du? — Lebendig begraben! — Ganz allein!“

„Sie ist nicht allein!“

„Nicht allein? Wer ist denn der Vater, dem du noch solch ein grausige Kunde zu bringen hast? Sag, Eberhard, wer ist denn der Gottverlassene, der meiner Ruth die Augen zudrücken wird, oder sie ihm?“

„Hartmann!“

Wie ein Keulenschlag fiel der Name.

Hedingen taumelte. Seine geballte Faust schlug auf den tierischen Eßtisch. Mitternachts ging der Sprung.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrer die Gänsefedern geschnitten und vorgezogen; er hatte viel Arbeit damit. Als wir einzeln hatten, gingen weiter der Heimat zu. Nachher hat der Stadt, wo der Straßengarten anfangt, sogen wir Schabe und Strampfe aus, um besser laufen zu können. Aber da kam das Elend zutage. Viele hatten sich die Füße wund-gelassen. Beim Wöllmiger Gasthof wurde wieder Halt gemacht. Der noch etwas in der Koffertasse hatte, kaufte sich fünf Dreier Kaffee, die Mehrzahl pulte das Bespeidrot mit Wasser hinter und löschte den Durst damit, denn es war sehr heiß. Geschlossen und mit Gelang wurde dann weitermarschiert, aber der Zug wurde immer länger und von der Penntricher Höhe ab wurden es immer mehr, bei denen die Füße nicht mehr mitmachen wollten. Mehrere Male mußte bis Kesselsdorf noch Halt gemacht werden, damit die Lehnen wieder heran kamen. In Scharfes Oberem Gohlhofe erwarteten uns Reutricher und Steinbacher Gutsbesitzer mit Erntewagen, die uns an großen und schönen Erntefrüchten reichlich zuwiderbrachten in unser geliebtes Elternhaus. Ich und die wenigen Schulkameraden, die noch nicht unter dem grünen Regen schlafen, erinnern sich noch heute aller Einzelheiten dieser Schulkreise im Jahre 1863 und denken gern und freudig daran zurück. Wir erinnern uns dankbar auch unseres hochgeachteten Herrn Schullehrer Krechschmar, eines gewissenhaften, gottesfürchtigen und menschenfreundlichen Mannes. Was er uns gelehrt und an gutem Beispiel gegeben, ruht noch heute in uns. Wenn wir Steinbacher noch und erfüllt zur Schule kamen, erwartete er uns und hing selbst unsere nassen Kleider an den großen schwarzen Kachelöfen. Im Jahre 1866 ist er dabei vom Stuhle gestürzt, so daß er 1867 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Er wurde vom Lehrer Werner abgelöst. Schon lange ist er in die Ewigkeit abgerufen worden. Uns bleibt er unvergessen.

Bermann Teichmann-Helbigsdorf.

Die Aufwertung in Sachsen.

Tagung des Sparerbundes.

Der Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V., Siz Leipzig, hielt in Anwesenheit von Justizminister Dr. v. Fumetti seine Landeshauptversammlung ab. Nach Ver-
gung durch den Vorsitzenden, Stadtrat Labrius, gab Reichstagsabgeordneter Präsident Dr. Löbe ein Bild der derzeitigen Lage im Reichstage, woran sich eine kurze Aussprache schloß. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurden Anträge über Fragen der Organisa-
tion und des Sparerschulampfes behandelt, die eine leb-
hafte Aussprache zeitigten, in der der deutsche Wille zum Ausdruck kam, noch mehr als bisher den Sparerschul-
gängen zu pflegen. Insbesondere beschäftigte sich die
Tagung mit der

Aufwertung der Sparausgaben.

in Sachsen, wobei der Landtagsfraktion der Volksrecht-
spartei der Dank der sächsischen Sparrer dafür abgestattet
wurde, daß sie die Lösung der dritten sächsischen Spar-
auswertungsverordnung, der besten im ganzen Deut-
schen Reich, gefunden habe. Abg. Mack erwiderte, daß
es wohl niemals zu einer solchen Sparauswertung in
Sachsen gekommen wäre, wenn nicht eine straffe Organi-
sation des Sparerbundes schon jahrelang den Kampf ge-
führt hätte. Interessant war auch die Aussprache über
den Erfolg der neuen Sparauswertung in Sachsen,
durch die den Gläubigern nach bisheriger Schätzung 20
bis 25 Millionen Mark mehr zufließen als früher, ferner
über das Renaufleben der nach dem 15. 6. 1922 abge-
hobenen und bislang als „erloschen“ geltenden Sparaus-
gaben, die Mitteilung, daß eine Anzahl vogtländi-
scher Sparausgaben bereits zur Annahme der Ansprüche aus
solchem erloschenen Sparausgaben aufgefördert habe.

Leuthäuser über Sachsen-Thüringen.

Zu den Verhandlungen über die Bildung von Ver-
waltungsgemeinschaften zwischen Sachsen und Thüringen
erklärte Staatsminister Dr. Leuthäuser in Ver-
antwortung einer sozialdemokratischen Anfrage im Thü-
ringischen Landtage unter anderem, daß irgend-
welche verbindlichen Abmachungen von seiner Seite in
dieser Frage getroffen worden seien. Es müsse festgestellt
werden, daß die thüringische Regierung keine Ge-
heimnisse erlei getrieben habe. Die von der thüring-
ischen Regierung geplanten Verhandlungen würden
zweifellos der Gründung des Einheitsstaates in keiner
Weise entgegenstehen. Zusammenfassend stellte der
Minister zum Schluß seiner Ausführungen fest: Wir haben
uns bei den Verhandlungen mit Sachsen lediglich von dem
Sedanten leiten lassen, im Interesse größter Spar-
samkeit zu untersuchen, inwieweit die Verwal-

tung durch Vereinfachungsmaßnahmen verbilligt werden
kann. Der Gedanke einer Verschmelzung mit Sachsen
unter Aufgabe irgendwelcher Hoheitsrechte hat der Regie-
rung vollkommen ferngelegen.

Der Dachgarten der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig.



Die Dachgärten auf den Balkenträgern Newports finden
auch in Deutschland immer mehr Nachfolge. So hat jetzt
Leipzig ihren ersten Dachgarten erhalten. Die Allgemeine
Deutsche Kreditanstalt, die in Leipzig ansässige Großbank
Mitteldeutschlands, hat auf ihrem Hochhaus einen Dachgarten
für ihre Angestellten geschaffen, der einen herrlichen Blick über
die Stadt gewährt. Auch die Warenhäuser der Großstädte
planen jetzt derartige Einrichtungen.

Löwenstein bleibt weiter ein Rätsel.

Widersprechende Ansichten über sein Ende.

Der im Kanal zur Suche nach der Leiche des Van-
ters Löwenstein ausgefahrene Schleppdampfer ist nach
einer ergebnislosen Fahrt wieder nach Dover zurück-
gekehrt. Man glaubt jetzt in Fliegerkreisen nicht mehr an
einen Unglücksfall, sondern an ein freiwilliges Verschwin-
den Löwensteins.

Die Witwe Löwensteins

bagegen ist der Ansicht, daß Löwenstein sich unwohl be-
fand und sich lediglich in der Tür geirrt habe. Da nun
die Küstenvorwache zufällig nicht verschlossen gewesen war,
müßte sie den Flugzeugführer Drews allein für das Un-
glück verantwortlich. Sie hat ihn denn auch sofort ent-
lassen.

Die Ärzte, die Löwenstein behandelten, haben jetzt
eine neue Theorie über seinen Tod aufgestellt. Löwen-
stein, der ständig einen Blutdruck von über 200 gehabt
habe, sei wahrscheinlich zuerst in die Toilette gegangen,
um sich durch Abnahme von Krügen und Schüsseln zu er-
leichtern, worauf diese in der Toilette gefundenen Gegen-
stände hinfanden. Als ihm dieses nicht genug Erleichte-
rung gebracht habe, habe er offenbar versucht, die Flug-
zeugtür zu öffnen, um mehr frische Luft zu erhalten; ihm
sei schwindlig geworden und er sei abgestürzt.

Amerikanische Sänger in Deutschland.

Die Europareise der akademischen Sänger Amerikas.
In der zweiten Juliwoche wird die akademische Sängers-
schaft der dreizehnten amerikanischen Universität, der 1701 ge-
gründeten Yale-Universität, anlässlich einer Europa-
reise Deutschland einen Besuch abstatten und in der Reichs-
hauptstadt gemeinsam mit dem Berliner Lehrergesangsverein
eine Kunst vortragen.

Das Programm der amerikanischen Studenten bringt
etwas ganz Neues. Vor allem ist beachtenswert, die Schätze der
Seele angelsächsischer Überlieferung zu verlebendigen. Gleich-
wohl ist man erkrankt, in dem Programm den 16. und 17. Jh.
den aus dem 16. Jahrhundert anzutreffen. Also keine
Jazzmusik, nichts Exotisches, sondern wirklich etwas
durchaus Genüßreiches.

Die ersten Europäer, die eine einheimische Besetzung des Ge-
fanges drüber festzusetzen Gelegenheit hatten, waren die
Wiener Sängler im Jahre 1910; dann kamen sächsische
Akademiker nach Amerika und sangen im Beisein mit dem
jetzt auf einem Gegenbesuch befindlichen Chor der Yale-Uni-
versität. Aus diesen Beziehungen entsprangen die ersten
Pläne der gegenwärtigen Europareise. Gerade der Chor der
Yale-Universität hat in Amerika die ersten Schritte zu einem
Zusammenschluß der führenden Sängers-
schaften in den Vereinigten Staaten getan. 1914 trafen sie
in New York vier solcher Sängerscharten der führenden Uni-
versitäten des amerikanischen Ostens. Aus diesem Zusammen-
treffen im musikalischen Beisein ist heute eine Zusam-
menfassung von 236 akademischen Sängers-
schaften der Vereinigten Staaten geworden. Jeder einzelne
Verband trägt den gleichen Namen „Glee Club“, d. h.

Verband des Großhuns.

Die 54 amerikanischen Sängler stellen also mehr als nur die
eigene Alma Mater dar, sie sind durchdrungen, daß
hinter ihnen das Vertrauen der eigenen großen Organisation
ja des amerikanischen Volkes selbst, steht. Der Dirigent des
Chores ist ein Schüler der Staatlichen Hochschule für Musik
in Charlottenburg, Marschal Bartholomew.

Nach Konzerten in Göttingen, Stockholm, Upsala reißt
der Glee Club zu einem Konzert am 9. Juli in Ham-
burg ein. Er wird ferner in Berlin, Wien, München
und anderen Städten sein Bestes geben.

Die Aufgaben des neuen Zeppelins.

Nach Amerika und rund um die Welt!

Die ersten Probeflüge des Zeppelin-Luftschiffes werden
sich nun doch noch bis Ende Juli verzögern. Man fällt nun
die Vorarbeiten auf der Werkstätte mit sorgfältigen Prüfungs-
und Kontrollarbeiten aus. Die Amerikafahrt soll nach Möglichkeit
noch im Sommer stattfinden. Für den

Flug um die Erde noch in diesem Jahre

ist rechtzeitige Verschickung von Betriebsgas nach Japan vor-
aussetzung. Der frühe sibirische Winter zusammen mit
den mangelhaften Karren von dem teilweise unerforschten
asiatischen Gebirge bildet noch erhebliche Schwierigkeiten.

Die Hauptaufgabe des Luftschiffes besteht darin, den Be-
weis für die Wirtschaftlichkeit und die Betriebssicherheit des
Luftschiffverkehrs zu erbringen. Das Schiff ist deshalb aus-
nicht zu irgendeinem Spezialzweck gebaut worden, also weder
als ausgeprägtes Passagier- oder Postschiff noch für einen
besonderen Verkehrsweg wie etwa für den Verkehr Spanien-
Südamerika. Es stellt als Vorkühnflugschiff vielmehr ein
Kompromiß dar.

Postluftschiff

würde man es mit einer bedeutend größeren Geschwindigkeit
ausstatten müssen, wobei nur noch für wenige eilige Passa-
giere Raum bliebe. Dies würde auch die Wirtschaft-
lichkeit wesentlich erhöhen, da man an Stelle eines
einzigsten Passagiers bei gleicher Last mehrere tausend Beleg-
te mit einer Einnahme von einigen tausend Mark befördern
könnte. Mit den Aufgaben des neuen Luftschiffes wäre es
auch unvereinbar, wenn man es frühzeitig verkaufen würde.
Nur unter Führung des geschulten eigenen Personals kann es
den genannten Zweck erfüllen.

Russische Historikerwoche in Berlin.

Festigung in der Preussischen Akademie der Wissenschaften.

Sofort nach Beendigung des Krieges wurde die Ver-
bindung der deutschen und der russischen Wissenschaft
wieder aufgenommen. Die alten Beziehungen zu be-
festigen und neue anzuknüpfen ist das Ziel der rus-
sischen Historikerwoche vom 7. bis 14. Juli in
Berlin, die mit einer Festigung in der Preussischen
Akademie der Wissenschaften eröffnet wurde.

Universitätsprofessor Dr. H. H. H. Berlin begrüßte
im Namen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Ost-
europas die Erschienenen, unter ihnen Vertreter russischer
Geschichtswissenschaft, und die Vertreter der deutschen Wis-
sen. Der preussische Kultusminister Dr. Wedder bief

Färberei u. chem. Wäscherei
ayser
preßt Plissees in 1 Tage
Meissen, Hahnemannsplatz.

Annahmestelle: Alfred Dürre, Wilsdruff, Zedlerstraße

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Fürst.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hartmann! — Er? — Allein mit Ruth? — Ich werde
fahren, was die Pferde geben. — Ich muß sie heraufholen
Tot oder lebendig. Denn auch im Tode ist sie nicht vor die-
sem Menschen sicher.“

„Onkel, ich bürgere für ihn!“

„Du weißt nicht, für wen du bürgest! Er ist et. Hart-
mann!“

Hechingen jagte seine besten Gänse hinauf auf die Fe-
stung zuhänden!

Aber der Mensch ist machtlos dem Geschick gegenüber.
Er ist ein Wurm, der ein Sandkorn zur Seite schiebt. Hun-
derte andere fallen in der gleichen Sekunde wieder an dessen
Stelle.

Hans von Hechingen irrete mit Kelling und Eberhard
bis in die späte Nacht durch die Gänge. Aber kein Rind
hörte sein Rufen nicht.

Run hatte Pappburg seine Sensation. Nervenaufreit-
jähend! Grauenregend. Ruth von Hechingen und Hart-
mann lagen seit fünf Tagen eingeschlossen in der Tiefe der
Festung. In den Hotels, den Kinos, im Theater, überall
sprach man von nichts anderem als von dem schrecklichen
Schicksal der beiden.

Vor dem großen Schaufenster des ersten photogra-
phischen Ateliers stauten sich die Menschen. Die Bilder der
Erbarmenswerten waren dort ausgestellt. Ruth im hellen
Gesellschaftsrock mit einem kaum merklichen Lächeln um
den leicht geöffneten Mund. Hartmann im Waffenrock
seines früheren Regiments, die im großen Krieg verdienten
Ordenszeichen an der Brust. Das Bild war sprechend ge-
macht und ließ den hartgeschnittenen Zug um den Mund
hervortreten. Run konnten ja die Frauen und Mäd-
chen Pappburgs den Mann ihrer Träume mit Ruhe be-
stauen.

Sämtliche illustrierten Blätter brachten die Photogra-
phen der beiden unglücklichen Menschen. Ihr Name wurde
in allen Kreisen genannt. Die Hechingen waren ein ange-
sehener, altes Adelsgeschlecht. Weit verzweigt und be-
trübt und Ruth in Gesellschaftskreisen eine viel gefeierte
Persönlichkeit. Baron Hartmann war in Offizierskreisen
beliebt und geschätzt als vornehmer Charakter und treuer
Kamerad. Ueber seiner Person lag jener Hauch von Respek-
tum, der sich um Menschen webt, die vollständig allein
für sich im Leben stehen. Er hatte keinen Feind, aber er
war auch ohne intimen Freund geblieben. Mit Eberhard
verband ihn jene Freundschaft, wie David sie mit Jona-
han empfunden. Er hätte sein Herzblut für ihn hingege-
ben, aber da der Zutritt zu Frauenstein und Busheim ihm
versperrt blieb, konnten sich die beiden nur selten und das
nur an einem dritten Orte treffen. In den Tagen, in
welchen die Not des Lebens an seinen innersten Türen
rüttelte, war Hartmann auf sich selbst angewiesen. Das
machte ihn verschlossen und hart nach außen. Eberhard
mußte stets förmlich einen Anlauf nehmen, um nicht ver-
letzt durch seine Kühle zu sein. Es dauerte bei jedermal-
gem Zusammentreffen Stunden, bis Hartmann aus sich
herausging, und Eberhard fühlte, daß er immer der Rech-
mende und Heinz der Gebende war. Er hatte den Ein-
druck, daß Hartmann, gedrückt durch die Schuld, die sein
Vater an den Hechingen begangen, gewissermaßen Sühne
leisten wolle.

In Pappburg flammten die Bogenlampen auf. Die
Kaffeestube, die Kinos füllten sich. Die Straßen wurden leer.
Grüne Polizei patrouillierte die Gassen und Plätze. Aus
der „Orient-Dele“, dem einzigen Etablissement dieser Art,
wimmerten und schluchzten die Geigen. Fester preßten die
prominenten Vaare ihre Arme ineinander.

Ein Reichswachtrossier trat an das Schaufenster des
photographischen Ateliers am Domplatz, sah nach rechts,
nach links, die Straße hinauf, hinab! Alles leer. Kein
Halt von Schritten. Er war für Minuten allein. Stöhnend
preßte er seine Stirne gegen die Scheibe. — „Weine
Ruth! — Weine Ruth!“ —

Eine Hand legte sich, aus dem Dunkel greifend, auf
seine Schulter.

Er fuhr herum.

„Warum spionierst du mir nach, Onkel?“

„Ich spioniere dir nicht nach. Ich habe dich schon ge-
und an den vorigen Tagen beobachtet, wie du hier standest.“

„Du machst dich lächerlich!“

Hengstenberg fuhr mit der Hand an den Degen.

„Ein anderer dürfte das nicht gesagt haben!“

„Komm mit mir, Georg.“

Hengstenberg nahm die Mütze ab und fuhr mit der
flachen Hand über sein dichtes, braunes Haar, das sich ganz
seuch fühlte. Mitleidig sah Prälat Gempert in das fahle
Gesicht seines Neffen. Es schien gealtert, abgehärtet.

„Ich komme loben vom Dom“, berichtete Gempert.
Seine bischöfliche Gnade hat die Erlaubnis gegeben, die
Kürstengruft, das heißt den ganzen Raum, zu öffnen.
Kelling unterjucht nun den Boden, das heißt den ganzen
Raum, ob sich nirgends ein Anhaltspunkt findet, der auf
einen Aus- oder Eingang schließen läßt. Bei dem großen
Brande im Jahre 1172, dem die ganze Stadt zum Opfer
fiel, sind auch die alten Archive mitverbrannt, die allein
Aufschluß geben könnten, wo der Gang zu suchen ist und
wie er verläuft. So kann man nur mutmaßen, und ich
fürchte, daß Kellings Bemühung vollständig resultatlos ist.“

„Aber Bertram bewies ebenfalls das größte Entgegen-
kommen. Hartmann war ja viele Jahre Schüler auf dem
Heiligenberg. Die Abtei wurde aber bei dem besagten
Brande ebenfalls zerstört. Es ist nichts Stehengeblieben
als die kleine Hauskapelle und einige Mauern im Keller-
gehoß. So dürfte auch dort alle Nachforschung nutzlos
sein.“

In dumpfer Stummheit und Willenlosigkeit ging Heng-
stenberg mit dem Prälaten nach dessen Wohnung. Gempert
klingelte und befahl, ein zweites Gedeck aufzulegen.

„Für mich nicht, Onkel! — Ich kann nicht!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten

Ämtliche Großhandelsbilanz

Berlin. Die auf den Stichtag des 4. Juli berechnete Großhandelsbilanz des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent auf 141,4 (141,0) gestiegen. Die für den Monatsdurchschnitt Juni berechnete Großhandelsbilanz ist gegenüber dem Vormonat mit 141,3 (141,2) nahezu unverändert geblieben.

Der Fischereibetrieb in der Lübecker Bucht.

Leipzig. In dem Rechtsstreit der Länder Lübeck und Mecklenburg-Schwerin über die Fischereihoheit in einem Teil der Lübecker Bucht fällt der Staatsgerichtshof die Entscheidung. Danach steht vorbehaltlich der Rechte des Deutschen Reiches und der Länder Preußen und Oldenburg, die Gebietshoheit in der Lübecker Bucht bis zur Mündung der Gartenbed, soweit es sich um die Schiffsfahrtsstraßen und Fischereihoheit handelt, dem Lande Lübeck zu, im übrigen vom Jollhaufe bis zur Gartenbed, und zwar begrenzt durch die Schiffsfahrtsstraßen, dem Lande Mecklenburg-Schwerin. In dem ganzen Gebiet steht Lübeck auch das Fischereirecht zu. In der Regelung der Fischerei hat Lübeck aber im hergebrachten Umfang den mecklenburgischen Fischern ein Mitbestimmungsrecht einzuräumen.

Unwetter in Thüringen.

Erfurt. Über dem südlichen Teil Mitteldeutschlands und besonders im ganzen Thüringer Wald gingen schwere Gewitter nieder, die mit Hagelstürmen verbunden waren. In Jena wurde ein in den besten Jahren befindliches Wohnhaus wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Besonders schwer wurde die Gegend um Zambach-Dietrich heimgeschlagen, wo der Sturm die Dächer verschiedener Fabriken und Wohnhäuser abdeckte. Ein großer Teil einer Pappfabrik wurde in die Luft gehoben, das 120 Zentner schwere Dach wurde 80 Meter weit fortgeschleudert. Bäume von 10 Zentimeter Stärke wurden wie Streichhölzer gestrichelt. Auch über die Gegend von Arnstadt ging eine Windstöße hinweg und entwurzelte starke Bäume. In Dornheim wurde eine 60jährige Frau vom Dach erschlagen, ebenso in Wollmitz (Unstruttal) ein Mann, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte.

Ein gefährlicher Raubmörder.

Brieg. Der Kriegsinvalide Joseph Balzer, der vor einigen Wochen in Oberschlesien einen Raubmord begangen hat und sich seitdem in den Wäldern verbirgt, wurde von einem Gutsinspektor und einem Landjäger bei Brieg gefasst. Balzer erschoss den Inspektor, verwundete den Landjäger schwer und entkam.

Zwei Frauen ermordet aufgefunden.

Hannover. In dem kleinen Ort Dettum bei Wolfenbüttel kam man einem schweren Verbrechen auf die Spur. In dem Hofe eines 57jährigen Landwirts Schmidt wurde ein Raubmord verübt. Der Hof wurde von Frau Schmidt mit einer Wirtschaftlerin namens Boffe allein bewirtschaftet. Beide Frauen wurden in einem Stall, unter Stroh versteckt, erschlagen aufgefunden.

Erfundgebung in Deutsch-Eulau.

Deutsch-Eulau. Die Tagung des Reichsverbandes heimatreuer Ost- und Westpreußen in Deutsch-Eulau fand mit der Annahme mehrerer Entschlüsse ihren Abschluss. Die erste Entschliessung richtet sich gegen die Kriegsschuldfrage. Die zweite sagt: „Zahlreiche Klagen aus der Provinz lassen erkennen, dass bisher nur ein Teil der für die Ostpreußenhilfe ausgeworfenen Mittel zur Verteilung gelangt und dass die Abwicklung der Selbstbegebung sehr schleppend ist. Reichs- und Staatsregierung werden ersucht, alles zu tun, um die möglichst rasche Auszahlung der Geldmittel zu ermöglichen.“ Eine weitere Entschliessung gilt den unter polnischer Herrschaft lebenden deutschen Stammesgenossen. Auch zur Erledigung der Sache wurde in einer Entschliessung Stellung genommen. Die letzte Entschliessung weist mit Empörung auf den Abbruch der Weichselbrücke bei Münsterwalde hin.

Bayer hatmann von Paulino geschlagen.

Madrid. Im Boxkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht, die am Sonnabend in San Sebastian zwischen Paulino und dem deutschen Schwergewichtsmeister hatmann zum Austrag kam, siegte Paulino in der ersten Runde durch Niederschlag.

Japan räumt Tsingtau.

Tsien. Das japanische Kriegsministerium hat beschlossen, den chinesischen Hafen Tsingtau zu räumen. Die japanische Regierung hat Verhandlungen mit Nanjing eingeleitet, um die Stadt und den Hafen den chinesischen Truppen zu übergeben. Sie erklärt amtlich, dass eine Zurückziehung der japanischen Truppen auf die in der Schantung-Provinz wiederhergestellte Ruhe zurückzuführen sei. Eine Abberufung der japanischen Truppen aus der Nordmandschurie habe die japanische Regierung beschlossen, aber noch nicht durchgeführt.

Das Schweigen.

Von Gertha von Gebhardt.

Wie ich als Kind in aller Heimlichkeit begann, dem Sinn der heiligen Schriften nachzugraben, qualte mich nicht wenig der Satz zu Beginn des johanneischen Evangeliums: „Im Anfang war das Wort.“ Er hat andere Geister als ich einen kleinen Kinderverstand gequält; man hat ihn auf die verschiedenste Weise ausgelegt, man hat ihn erklärt, bis er durchsichtig wurde wie der Aether, aber immer bleibt das vor meinem Kopf stehen, als ein hingehämmertes, ediger Noh, dieses Lutherische, vielleicht unguilt Ueberseht: Im Anfang — das Wort. Man müsste vielleicht überhaupt einmal darüber nachdenken, was gerade Luthers Ausdrucksweise für unser aller menschliches Wachstum gewesen ist. Mit seiner Bibelsprache ist schließlich unser Aberglauben ernährt worden, in ihrer schönen lügenhaften Geradheit haben wir die liebsten Gesichtnisse unserer Kindheit gelernt, Gott und Teufel, Furcht und Glaube, Nacht, Ordnung, Haus, Hof, Weib und Kind, Acker und Vieh, alles hat er durch sein unverbrämtes deutsches Wort, in dem die Jungfräulein ganz verborgen ruht, zu einem nie zertrümmerten Grund unserer ganzen Anschauungskraft werden lassen. Goethes, Schillers, Kleists, Hölderlins unsterbliches Deutsch ist nicht in unser Blut übergegangen, einzig die Sprache der deutschen Bibel hat in unserer Seele Wurzel geschlagen, wie die Sprache unserer Mutter. Sie hat für uns Kinder damals vielleicht mehr Wert gehabt als der uns oft noch unfassbare Inhalt, den sie trug; sie prägte sich uns ein wie Schrift oder Bild in die Rinne, wenn's auch manchmal hart ging, und konnte sich ebensowenig in uns betwischen wie das erste Erinnerungsbild von Wiese, Heu, Gartenzaun, Bach und Aeselfeld.

Aber von der Sprache wollte ich ja eben nicht reden, vom Schweigen wollte ich reden, wenn das auch genau so unheimlich ist, wie mir dazumal dieses: „Im Anfang war das Wort“ erschien.

Denn das Wort kann nicht im Anfang gewesen sein. Das Wort kam erst am Ende und brach das Schweigen, wie einer, der seinen Eid bricht. Im Anfang war das Schweigen. Die

Berlin. Die kommunistische Reichsleitung hat einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt werde. Der Antrag soll gemeinsam mit der Vorlage des Nationalfeiertages beraten werden.

Brüder a. d. Ahr. Von einer französischen Genbarmeriepatrouille wurde ein Reichsmarinefeldat in dem Augenblick gefangenommen, als er auf einem Motorrad den Ort durchfuhr.

Wien. In einer Mitteilung an die Presse erklärte der neue Justizminister Glava, er werde es als seine erste Aufgabe betrachten, das eingeleitete große Werk der Rechtsanleihe zwischen Österreich und dem Deutschen Reich zu vollenden.

Budapest. Das Abgeordnetenhaus hat die Gesetzesvorlage betreffend die Durchführung der Bodenreform auch in den Einzelheiten angenommen.

Paris. Das Blatt „Quotidien“ meldet, daß in diesem Sommer 20 deutsche Kinder und französische Kinder ihre Ferien bei französischen bzw. deutschen Familien verbringen werden.

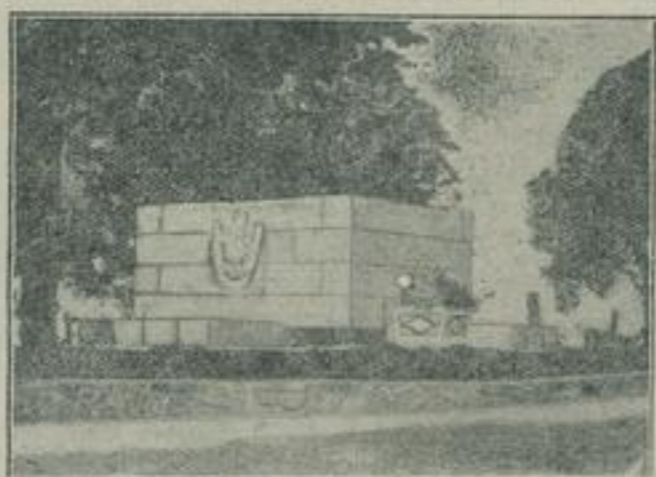
Paris. Gustav Herbs tritt in dem Blatt „Victoire“ wiederum für eine sofortige Räumung der Rheinlande ein.

Paris. Der Präsident der saarländischen Regierungskommission übermittelte Außenminister Briand im Namen der Regierungskommission das Verbot zu dem Grubenunfall von Roches-la-Molière und stellte gleichzeitig mit, daß er 50.000 Frank für die Familien der Opfer zur Verfügung stelle.

Rom. Durch eine vom Papste bestätigte Entscheidung haben die zum hl. Offizium gehörenden Kardinäle alle seit dem Dekret vom 8. Mai 1911 noch erschienenen glaubens- und sittenwidrigen Schriftwerke Gabriele d'Annunzios auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt.

Remscheid. Der Kommandant des Luftschiffes „Los Angeles“, Rosendahl, reiste von Amerika nach Europa ab, um in England und Deutschland Luftverkehrsstudien zu machen. Er hofft, seine Rückreise mit dem „L. 3. 127“ auf dessen Flug mitmachen zu können.

Ein Befreiungsdenkmal bei Alve.



Zur Erinnerung an die Befreiung des Niederrheins wurde kürzlich in Reken bei Alve der oben abgebildete Gedenkstein enthüllt.

Neues aus aller Welt

Ein schweres Omnibusunglück in Berlin. Am Lützowufer ereignete sich wieder einmal ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Omnibus fuhr infolge des schlüpfrigen Pflasters gegen einen Baum. Zwölf Personen wurden durch Glasplitter, Hautabrisse und Quetschungen mehr oder weniger schwer verletzt.

Schweres Bootunglück auf dem Rhein. Auf der Heimfahrt über den Rhein nach der Arbeit in seinem Weisberg wurde der frühere Weichenwärter Selbach aus Osterparb mit seiner 17jährigen Tochter von einem schweren Gewitter überrascht. Der Sturm trieb den Raden unter den Madlasten eines vorbeifahrenden Schleppers. Vater und Tochter ertranken, ehe Hilfeleistung möglich war.

5 Millionen Unweterschaden in Oberschlesien. Nach den bisherigen Schätzungen beläuft sich der durch das Unwetter im Landkreise Gleiwitz angerichtete Schaden auf insgesamt mehr als 5 Millionen Reichsmark, wovon allein 3 Millionen Reichsmark auf Baumschaden entfallen. Man rechnet mit 300.000 Festmetern vernichteten Waldbestandes. Im Landkreise Weiden beläuft sich der Schaden nach den bisherigen Schätzungen auf etwas über eine Million Mark.

Ein D-Jug-Engländer verhindert. Durch das schwere Unwetter, das über ganz Thüringen niederging, wurde bei Breilungen (Werraal) ein Baumstamm quer über die Schienen der Strecke Eisenach-Richenfels geworfen. Der Lokomotivführer des Zuges D 191 bemerkte das Hindernis rechtzeitig und gab Gegendampf, wobei die Lokomotive entgleiste. Größerer Materialschaden entstand nicht. Personen wurden nicht verletzt. Nachdem ein Hilfszug von Reimlingen entsandt worden war, konnte die Strecke wieder freigegeben werden.

Ein japanisches Marinestückschiff zerstört. Das japanische Marinestückschiff „R. 5“ ist in der Nähe von Yokosuka zerstört worden, als es infolge Nebels mit zu großer Geschwindigkeit auf die Wasseroberfläche aufschlug. Drei Offiziere ertranken, während der Rest der Besatzung, bestehend aus vier Mann, gerettet werden konnte.

Bunte Tageschronik

Leipzig. Hier erstach der Maurer Paul Ahlendorf im Streit um eine Frau einen jüngeren Kollegen. Ahlendorf behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Hamburg. In Leninograd ist ein Flugzeug mit einem Bären, einem Fuchs und anderen Tieren nach Hamburg aufgestellt. Der Transport von Tausendern im Flugzeug wird jetzt öfter vorgenommen.

London. Bei Farenham (Hampshire) wurden drei Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren, die auf dem Bahndamm spielten, von einem Eisenbahnzug getötet.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

namens der Regierung die Gäste willkommen und betonte die Bedeutung der Historikertage für die Verständigung der Völker. Namens der Sowjetregierung sprach der russische Botschafter Krekinstki den deutschen Wissenschaftlern seinen Dank für die Einladung aus und wies auf die Wechselbeziehungen zwischen deutscher und russischer Wissenschaft hin. In die mit der wissenschaftlichen Tagung verbundene große Ausstellung führte der Vortrag des stellvertretenden Volksbildungskommissars Prof. Prokrowski-Moskau ein. Von besonderer Bedeutung war seine Ankündigung, daß noch in diesem Jahre mit der Publikation der russischen Akten der Vorkriegszeit und des Weltkrieges begonnen werden soll. An die Festigung schloß sich eine Führung durch die in den Säulensälen der Preussischen Staatsbibliothek untergebrachte Ausstellung.

Die „Bremen“-Flieger in Doorn.

Einer Einladung des früheren Kaisers folgend, machten die Ozeanflieger Böhl, v. Hünefeld und Sibmaurice einen Besuch in Doorn. Sie wurden auf dem Flugplatz Soesterberg lebhaft begrüßt und einige deutsche Damen überreichten ihnen Blumensträuße. Der ehemalige Kaiser veranstaltete zu Ehren der Ozeanflieger ein Festessen, an dem außer den Familienangehörigen Wilhelms II. und den Fliegern mit ihren Angehörigen noch ungefähr 25 geladene Gäste teilnahmen.

Das italienische Fluggeschwader in Berlin.

Am Sonnabend mittag sind weitere vier Flugzeuge des italienischen Fluggeschwaders, die wegen ungünstigen Wetters in Amsterdam hatten zwischenlanden müssen, in Berlin eingetroffen. Es war noch ein fünftes Flugzeug gestartet, aber dieses mußte wegen einer Störung in der Flugführung wieder nach Amsterdam zurückkehren.

Die Genfer Handelsberatungen.

Konvention über die Ein- und Ausfuhrverbote.

Die Genfer Konferenz zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote hat den Handelskonventionentwurf, mit dessen Ausarbeitung sie betraut war, angenommen. Es wurde endgültig beschlossen, daß das Abkommen in Kraft tritt, wenn mindestens 18 Staaten es ratifiziert haben, darunter Deutschland, Österreich, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, Ungarn, Italien, Japan, Rumänien, Polen, Südafrika, die Schweiz, die Tschechoslowakei und die Türkei. Endtermin für die Einreichung der Ratifikation ist der 30. September 1929; als Datum für das Inkrafttreten der Konvention ist der 1. Januar 1930 festgesetzt worden.

Die Konvention soll auch in Kraft treten, wenn die Vereinigten Staaten infolge der amerikanischen Neuwahlen die Ratifikation hinausschieben müssen, sofern keiner der teilnehmenden Staaten Einspruch erhebt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Befugnisse des Reichspräsidenten. Der Reichsinnenminister hat den Sachbearbeiter für Verfassungssachen im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Raffenberg, beauftragt, eine Zusammenfassung über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen mit den Ländern über die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 vorzunehmen. Es soll festgestellt werden, ob und inwieweit eine Vereinfachung der bisher abwartend behandelten Frage möglich ist. Artikel 48 handelt von den Befugnissen des Reichspräsidenten bei Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Reich.

Coolidge an Hindenburg. Der Reichspräsident hatte zum amerikanischen Unabhängigkeitstage folgendes Telegramm an Präsident Coolidge gerichtet: „Anlässlich des Unabhängigkeitstages entziehe ich Ihnen, Herr Präsident, meine herzlichsten Glückwünsche und verneige mich mit meinen aufrichtigen Wünschen für das weitere Gedeihen der Vereinigten Staaten.“ Darauf ist ein Antworttelegramm von Präsident Coolidge eingegangen, das in Übersetzung wie folgt lautet: „Gestatten mir zu erzählen, wie dankbar ich für Ihre freundlichen guten Wünsche anlässlich unseres Unabhängigkeitstages auszusprechen. Regierung und Volk der Vereinigten Staaten sind sehr dankbar, Ihre Glückwünsche zu erhalten.“

Wiederaufnahme der Polenverhandlungen. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, weiß kurzlich in Berlin. Man geht nicht fehl, an diesen Umständen die Forderung zu knüpfen, daß sich in aller nächster Zeit eine Abnähmung mit der Frage der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen beschäftigen wird. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich dort wieder aufnehmen lassen, wo sie zuletzt abgebrochen worden sind, nämlich bei der Frage des Niederlassungsrechtes Deutscher in Polen.

Neue Mitglieder des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. An Stelle des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Dr. Fritz Deutsch ist der Regierungsrat s. D. Roland Braunweiler-Berlin und an Stelle des verstorbenen Fabrikbesizers Dr.-Ing. ehrenhalber Ludwig Lindgens Jr. Kommerzienrat Simon-Kirn a. d. Ruhr als Mitglieder des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden. An Stelle des Herrn Fritz Pöplow ist Herr Nikolaus Bernhard-Hamburg als Mitglied einberufen worden.

Mecklenburg-Schwerin für Reichsjustiz. Die Frage der Übernahme von Justizverwaltungen der Länder auf das Reich ist jetzt in den Vordergrund gerückt durch einen Antrag der Regierung von Mecklenburg-Schwerin, in dem die Reichsregierung ersucht wird die Justizverwaltung Mecklenburg-Schwerins zu übernehmen. Für diese Übernahme wäre ein verfassungsmäßiges Gesetz nötig, denn im Artikel 103 der Verfassung heißt es, daß die ordentliche Gerichtsbarkeit durch das Reichsgericht und durch die Gerichte der Länder ausgeübt wird.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing am Sonnabend den bisherigen Reichsminister von Reuß sowie im Anschluß daran den Reichsminister Müller zum Vortrag.

...immer jauchzen ja heute noch, und die Erde und die Wasser
schweigen, selbst im drohenden Aufruhr der Elemente h 3 r u
in ihr Schweigen. Pflanze und Wurm, Ameise und kleine
Flügelwesen sind stumm, nicht weil sie keine Sprache haben,
sondern weil sie aus dem Schweigen sind. Die Pflanze würde
nicht reden, auch wenn sie Sprache besäße. Sie ist nicht ein-
sam. Die Rot der Einsamkeit (das ist die Frucht aus dem
Schweigen) kam aber schon über die größeren Tiere des Län-
des und der Ginde; aus Rot, aus Sehnsucht erkundete die
kleinen Vögel in den Baumkronen die Stimme.

Nachher entstanden die Menschen. Sie modulierten das
Gebrüll ihrer Rehen zu Worten, so lange bis sie ganz leise
Klingen konnten, so daß Menschen es wagten, ihnen ihre Seele
anzuvertrauen, ohne zu ahnen, daß sie diese damit verkaufen.
Solange sie das Spiel mit Eifer trieben und wählten, die
Welt zu befragen, wenn sie ihr den Namen gegeben haben wür-
den, so lange sie sich mühten und quälten, aus dem Wesen
Ausdruck zu bilden, so lange war das Wort schön, wie Früh-
lingswind und Weide, wie es noch die Worte Ruthers sind und
die aller Dichter vor und nach ihm. Und war doch nur ein
schönes Kleid über dem noch schöneren Leibe des Schweigens,
den sie sich schämten zu zeigen, gerade wie Adam und Eva im
Paradies sich zu schämen begannen, nachdem sie die Kindheit
verloren hatten.

Aber die Zeit schritt fort, und die Menschen erfanden den
Fortschritt, nannten ihn Zivilisation und zivilisierten die
Sprache. Sie wurde zu Geld, das jeder ständig braucht, aber
überhaupt nicht mehr betrachtet. Sie wurde schmückig und ab-
genutzt von den vielen achsellosen Händen, sie war nur noch
Scheidemünze für die Marktstreiter, für die Geschäftstreifen-
den, sie gehörte den Wachsfräulein, die mit dem Maul wuschen,
gehörte den Parlamenten, gehörte den Kaffeegewestern, tur-
nierte höchst schnell bei den Abendunterhaltungen, wo man "Sich
unterhalten" gleichsetzte mit "Reden", aber dennoch das Reden
zur Pflicht machte. Es gab Menschen, die berufsmäßig
redeten; man schickte das Gerede von Millionen Menschen
sogar zwischen ihnen an Drähten hin und her, man konser-
vierte Geredetes auf Platten, wie man Gemüse in Blechbüchsen
stopft. Man erfindet zuletzt noch den Rundfunk, der es allen
Leuten ganz frisch vom Hah liefert.

Das Schweigen ist zum Nicht-Reden geworden. Es lebt
scheinbar nicht mehr an sich, es besteht sozusagen nur noch
als Negativum. Es ist nicht nur überflüssig geworden, es ist
verpönt. Das Reden ist eine solche Notwendigkeit, daß das
Schweigen (oder Nichtreden) ungebührlich gefunden wird, unsehr,
peinlich, und daß man es im besten Falle als Schamheit und
Berechnung deute. Wenn zwei Menschen sich ganz gleichgültig
sind, reden sie am flüchtigsten miteinander. Wenn ein Mensch
sich dem anderen unterlegen fühlt, redet er ohne Atempause.
Wie einer am schlechten Manieren krank, so leidet der Unbe-
holfene am Schweigen. Wenn Kinder sich im Unwohlsein
fürchten, plappern sie. Wenn einem Großen etwas unheim-
lich wird, plappert er.

Aber das Schweigen läßt sich nicht totreden. Es bleibt
so unheimlich, dem Himmel sei Dank, weil ihm das Reden gar
nichts anhaben kann. Es bleibt der ewige weiche Grund des
Blattes, auf dem die verwirrend vielen schwarzen Zeichen ge-
druckt stehen, die alle Stimme haben und reden. Aber wie sie
sich auch gebärden, das Wahre und Eigentliche, was im Buche
steht, sagen sie nicht, das steht in den schweigenden weißen
Räumen zwischen den abgetrennten Baumgruppen von Wör-
tern, unlesbar, und so unerklärlich und leuchtend, wie frisch-
gefallener Schnee.

Das Geheimnis, vor dem die Menschen so schreckliche Angst
haben, ist ja doch das: Je mehr sie reden, desto weniger können
sie sagen, und darum schreien die Narren immer lauter und
lassen immer mehr von ihrem Gerede aufheben, daß es nur
ja nicht zugrunde geht.

Nicht einmal der Kummer trägt mehr zu schweigen, selbst
wenn sich niemand für ihn interessiert. Sogar die Bescheiden-
heit macht sich hören, damit sie bemerkt wird.

Aber ewig wie Felsen und Sterne schweigen und die
fürchtbar finstere Tiefe des Nachthimmels, so schweigen diese
drei: Der Tod, die Sünde und die tiefste Gemeinsamkeit zweier
Leben im erneuten Augenblick der Schöpfung, jene Gemein-
samkeit, die man sich scheuen soll, Glück zu nennen.

Wettläufe im Weltraum.

Von Walter Schumann.

Empor zu den Sternen führt der Weg der Technik.
Gedanken, Utopien der Phantasten, Dichter und
Narren werden Wahrheit. Und unsere Entel? In hun-
derten Jahren sollen sie Kapitane der Weltraumschiffe sein,
weiterfahren mit dem Fluge der Planeten und Kometen, den
den Weltraum durchstreifenden Sternen.

Ja, die Sterne rasen! In friedlicher Ruhe sehen wir
sie zwar allabendlich am Himmel funkeln. Erst nach Jahr-
tausenden scheinen sie ein winziges Stücklein im Raum
der Unendlichkeit weitergerückt zu sein. Und doch, so seltsam
es auch klingen mag, sie verändern ihren Standpunkt
mit unentbehrlicher Geschwindigkeit, schwirren wie tausende
Wäden durch den Raum, tauchen auf und nieder, eilen
hin und her, kommen und vergehen wie alles in der Welt.
In dichten Gruppen erscheinen die Weltkörper der Milch-
straße dem menschlichen Auge und wir können es nicht
fassen, daß in diesen Haufen ein Stern von anderen viele
Millionen Meilen entfernt sein soll. In den gewaltigen
Entfernungen ist der Grund zu suchen, daß die Eigenbewe-
gung der Sterne uns so langsam dünkt, daß selbst nach
Jahrtausenden der bloße Anblick des Himmels nichts da-
von verrät.

Wir sind stolz auf die Errungenschaften der Technik,
die als Höchstleistungen Stundengeschwindigkeitswerke in
der Überwindung des Raumes von 300 Kilometern auf-
stellt. Die Sonne, der der Erde am nächsten lebende
Fixstern, legt in der Minute rund 1000 Meilen zurück,
durchfliegt also mit Stundengeschwindigkeit von 60 000
Meilen den Weltraum. Und unsere Erde, der Tran-
sant des flüchtigen Tagesgestirns? Mit tausendfachen
Eilungsgeschwindigkeit durchfliegt auch sie den Raum der
Unendlichkeit, fliegt sechzigmal schneller als ein modernes
Gedehrgeschloß.

In einer solchen Hast bewegt sich der ganze Stern-
himmel. Wir bemerken keine Ortsveränderungen. Be-
trachten wir das Sternbild des "Großen Wären" mit
seinen sieben leuchtenden Sternen, so wundern wir
uns, daß diese scheinbar zusammengehörigen Weltkörper
viele Lichtjahre voneinander getrennt sein sollen. Wenn
wir uns verwegenvorgängen, daß ein Lichtjahr eine Strecke
von sechs Milliarden Meilen ist, die ein moderner Schnell-
zug erst in 12 Millionen Jahren durchfahren könnte, so
würde es klar, weshalb sich erst nach fast unendlicher Zeit
eine geringe Verschiebung des betreffenden Sternbildes
feststellen läßt. Würde man mit einem Raketenfahrzeug
den Himmelsraum fliegen, so bräuhete man mehrere Jahr-
hunderte, bis sich die Aussicht am Himmel vor unseren

Spiel und Sport

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen für Damen. Einen
neuen Weltrekord im Diskuswerfen für Damen stellte Habel
Reichard bei Olympia-Ausstellungen in New Jersey mit
33,30 Meter auf, womit sie den Weltrekord der Frankfurterin
Reuter um 5 Zentimeter überboten haben würde.

Carolle wieder Weltmeister im Tennis. Im Endspiel
um die Herrenmeisterschaft im Tennis konnte der Franzose
Lacoste seinen Landsmann Coghel in Wimbledon nach hartem
Kampf mit drei Sätzen gegen einen Schlag. Das Ergebnis
der einzelnen Sätze war: 6:1, 4:6, 6:4, 6:2.

Das Ergebnis des Gordon-Bennett-Ken-
nens. Der amerikanische Ballon "U. S. Army" wurde
offiziell zum Sieger im Gordon-Bennett-Kennen erklärt.
Zweiter der französische Ballon "Blanchard". Die von "U. S.
Army" zurückgelegte Strecke betrug nach den Berechnungen des
United States Geological Survey 460,9 Meilen, die der
"Blanchard" 459,4 und die des "Blanchard" 447,9 Meilen.

Aus dem Gerichtssaal

Neht Jahre Zuchthaus für eine Kindesmörderin. Das
Schwurgericht in Leipzig verurteilte die 24 Jahre alte Lan-
dwirtschaftsgehilfin Marie Böhnke aus Carlsdorf wegen
Totschlages in zwei Fällen zu acht Jahren Zuchthaus. Sie
hatte Zwillinge zur Welt gebracht, die beiden Kinder in die
Abortgrube des Bahnhofs geworfen und so getötet.

Das Urteil im Prozeß Semmelmann. Der Vierte Straf-
senat des Reichsgerichts hat im Hochverratsprozeß gegen den
Kaufmann Georg Semmelmann folgendes Urteil gefällt:
Semmelmann wird wegen vieler Verbrechen, fortgesetzter
schwerer Urkundenfälschungen in Einzelheit mit
schwerer intellektueller Urkundenfälschung und wegen Ver-
gehens gegen das Republikanengesetz zu zwei Jahren sechs
Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Berufsgericht wegen des Rohberger Überfalls.
Vor der Großen Strafkammer in Reichen hat die Be-
rufungsversammlung in dem Prozeß gegen 24 Mitglieder des
ehemaligen Oberschlesischen Selbstschutzes, die am 25. März eine
Versammlung des Polnischen Schulvereins im Stadteil Roh-
berg sprengten, statt. Das Berufungsgericht war milder als
das erstinstanzliche und lautete für fünf Angeklagte auf je
sechs Monate Gefängnis.

Welt und Wissen

Gründung des Deutschen Vereins London. Im Rahmen
eines Herrenklubs der deutschen Kolonisten in London vollzog
sich ein für das Londoner Deutschertum wichtiges Ereignis: die
Gründung des Deutschen Vereins London, der allen denen, die
dem Deutschertum und der Förderung der deutsch-englischen
Beziehungen Interesse entgegenbringen, und besonders den
Deutschen und Deutschsprechenden einen Mittelpunkt für die
Pflege und Förderung von Kunst und Wissenschaft und des
gesellschaftlichen und Vereinslebens in London, unter Ausschluß jeg-
licher politischer sowie religiöser Ziele, geben soll.

Eine deutsche Forscherin im afrikanischen Busch. Die
erste deutsche Afrikaforscherin und überhaupt die erste Frau,
die jemals selbständig zu Forschungszwecken den afrikanischen
Busch betreten hat, Frau Gulla Pfeiffer, ist nach mehr-
monatiger Abwesenheit nach Deutschland zurückgekehrt. Wie
die junge Forscherin einem Pressevertreter erzählte, hat sie sich
hauptsächlich mit der anthropologischen Erforschung der wilden
und zum Teil noch menschenfressenden Berg-
völker in Kamerun und Nigeria befaßt. Die Forschungs-
reise hat im ganzen acht Monate gedauert und wurde im
Auftrage des Berliner Museums für Völkerkunde unter-
nommen. Die von Frau Pfeiffer geleitete Expedition bestand
aus 18 Gepäckträgern und zwei Hunden, mit denen sie sieben
Monate an der Bergkette lebte. Die Forscherin hat eine
reichhaltige Materialsammlung mitgebracht, die dem Museum
für Völkerkunde zur Verfügung gestellt werden wird.

Kongresse und Versammlungen

Der sechste Reichsverbandstag Deutscher Sanitäts-
kolonnen fand in Bremen statt. Ein Referat "Welche Mittel
soll der Sanitätsmann nicht anwenden?" fand im Mittelpunkt

der Tagung. An den Reichspräsidenten wurde ein Gaudi-
gramm telegraphisch geschickt. Der Jahresbericht, der von Dr.
Fery erstattet wurde, gab ein ausführliches Bild von dem
umfangreichen Wirken des Reichsverbandes im vergangenen
Jahre. Präsident von Winterfeldt betonte in seiner
Begrüßungsansprache, daß das Deutsche Rote Kreuz, dessen
wichtigster Bestand das Sanitätskolonnenwesen sei, während
im Internationalen Roten-Kreuz-Verband das Beste, und über-
reichte dem Reichsverbandsvorsitzenden Dr. Berg als Zeichen
der Anerkennung das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes Erster
Klasse. Die Versammlung nahm alsdann die Jahresberichte
der verschiedenen Ausschüsse und des Kassierers entgegen. Im
letzteren geht hervor, daß der Haushalt des Verbandes mit
22 651 Mark in Einnahmen und Ausgaben balanciert.

Tagung gegen den Alkohol. Vom 21. bis 25. August wird
in Antwerpen die 19. Internationale Tagung gegen den
Alkohol abgehalten werden. Als Sprecher werden der schwe-
dische Minister a. D. Sandler, Professor Emerson und
Professor Lindvall von der Columbia-Universität in New York
das Wort führen.

Gartenbauausstellung in Hamburg. Der Reichsverband des
deutschen Gartenbaus veranstaltet seine diesjährige Sommer-
tagung vom 4. bis 8. August in Verbindung mit dem 6. Deut-
schen Gartenbaukongress in Hamburg. Im Anschluß an Besich-
tungsfahrten durch das große Gartenbauliche Anbaugesbiet um
Hamburg, das die Land- und Forstleute werden in Veram-
mlungen der verschiedenen Berufsgruppen die im Vorprogramm
der Gartenbauausstellung vorgesehenen Maßnahmen, darunter vor
allen Dingen die Abschlüsse, die Schaffung von Stand-
ards und Einheitsverpackung für Obst und Gemüse, be-
sprochen werden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag, 10. Juli, 18.30: Leipz. Rundfunk. Musik zu Schau-
spielen. Singspiel: Sturm. — Singspiel: Belleas und Melchior. —
Bühnen: Wie es euch gefällt. — Koffel: Kaufmann von Venedig.
* 18.05: Gertrud Busch-Dresden: Die Frau in der Diktatur. * 19:
E. Kallmann: München als Reiseziel. * 19.30: Seidel-Wöhling:
Wie ergibt man gute Sparmaßnahmen. * 20.15: Konzert mit
Kammerorch. Leipz. Rundfunk. Dir. Spindler. Sinfonie: Concerto
große G-dur. — Sinf. Orchesterhalle B-dur, bearb. von Niemann.
* 20.45: Sereade D-dur. * 21.15: Christian Morgenstern, der
Dichter. Gedichte und Lieber. Mitw.: Kotte, Weid, Hägel, Simon.
* 21.30: Ich bin eine Harle. Und wir werden zusammen schlafen.
* 21.45: Weingarten: Deine Kosen an der Brust. — Junge Mädchen in
den Bergen. Am Quell. Abendweide. Weidenwald. Der Wiesenbach.
Nachkommernacht. Wadenstein nach Winternacht. Sternensil.
Rückzug: Wägen. Schwermut. — Reges: Velle Vieder. — Gern:
Abendblüten. — Osterlo: Das Mädchen. Nachtwind. Die Uhr.
In die Erde. Für zu. Vormittags-Sinfonie. Von den heimlichen
Kosen. Was machst du noch einmal schön. Popelmann. Der Reich
der Engländer. Ich und der Vater sind eins. — Gern: Das Gebel.
Das Wohlbehagen. Die zwei Wägen. Palmström. * 22.15: Pfeffer.
* 22.30: Tanzmusik.

Dienstag, 10. Juli.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
12.30: Mitteilungen und praktische Hinweise für den Land-
wirt. * 16.00: Eugen Tann: Wie ein Barlet-Programm ent-
steht. * 16.30: Stunde mit Wägen. * 17.00-18.30: Unter-
haltungsmusik. Kapelle Emil Böck. — Musik: Werbenach-
richten. * 19.00: M. Raubold: Algerierinnen im deutschen
Raum. * 19.30: Karl Lütke, Nordhausen: Steigen Sie
unterwegs aus! (Städte, an denen man vorüberfährt.) *
20.00: Prof. Dr. W. R. Kones: Streifzüge durch die Verdicke-
rungslehre. (Sanstransportüberlieferung.) * 20.30: Vortrag.
* 21.00: Vertraute Lieder. Mitw.: Cornelia Bronsgeest (Bar-
ton), am Flügel: Ben Gensel, Ida Orloff (Rezitation).

Deutsche Welle 1250.

12.00-12.25: Französisch. * 12.25-12.50: Lebensmittels-
keit. * 13.00-15.00: Rundfunk: Kasperle und das Krolchil.
* 15.00-15.30: Was der Welt des Biermeier. * 15.35-15.40:
Wetter- u. Börsenbericht. * 16.00-16.30: Behandlung der An-
derklingen während der Mutation. * 16.30-17.00: Die Stadt
als Kunstwerk. Gewächse u. architektonisch geformte Städte.
17.00-18.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 18.00-18.30:
Bühnenkunst im Wandel der Zeiten. Bühnenbild und Regie
im 19. Jahrhundert. Szene aus Hebbels "Maria Magdalena".
* 18.30-18.55: Französisch f. Anfänger. * 18.55-19.45: Ple-
narium in der alten und in der neuen Diktatur. * 20.30: Vor-
trag. * 21.00: Vertraute Lieder. Mitw.: Ida Orloff (Rezitat.).
Cornelia Bronsgeest (Bariton).

hoch steigen". Ein besonderer Spruch bringt die Kirchen
mit den Mädchen der Universitätsstadt Jena zusammen.
Dieser Spruch lautet:
Wenn's Kirchen regnet und Brauwürste schneit,
Dann werden die Jena'schen Mädchen gecheit.

Rache am Steueramt.

Wie man sich am Steueramt, das wohl bei keinem
Menschen besonders beliebt ist, rächen kann, das zeigt fol-
gende anekdotische Geschichte, die aus Spalato in Dalmatien
berichtet wird. In der Stadt Einj bei Spalato wohnt das
Steueramt in einem Mietshaus. Da das Amt mit der
Mietzahlung stark im Rückstande ist — bei so korrekten
Leuten, wie es die Steuerleute sind, sollte man so was
gar nicht für möglich halten — und da die Schuld bereits
1500 Dinar übersteigt, erwirkte der Besitzer des Hauses
ein Gerichtsurteil, das ihn ermächtigte, das Steueramt
pfänden zu lassen. Dieser Tage erschien nun eine Ge-
richtskommission im Amt und pfändete das gesamte Amts-
mobilien samt der Kasse. Die Bewohner von Einj be-
schlossen in einer stark besuchten Versammlung, alle ge-
pfändeten Gegenstände anzukaufen, damit das Steueramt
längere Zeit nicht funktionieren könne; wenn sie keine
Fische, keine Stühle und keine Kassen haben, könnten —
so meint man in Einj — die Steuerleute mindestens eine
Zeitung keine Steuern einfassieren.

Heitere Umschau.

Das Andenken. Ein Geschäftsfreisender hatte einen seiner
besten Freunde durch den Tod verloren, während er auf der
Reise war. Als er zurückgekehrt war, machte er der Witwe
einen Besuchsbesuch und äußerte im Lauf des Gesprächs:
"Edward und ich waren immer so gute Freunde, ich hätte gern
ein Andenken an ihn!" — Die Witwe erhob ihre schönen
Augen, die noch voller Tränen standen, und flüsterte mit leiser
Stimme: "Wie wäre es denn mit mir selbst?"

Der tapfere Hausherr. Als der Hausherr frühmorgens
mit den Schuhen in der Hand nach Hause kommt, findet er
im Schlafzimmer einen Einbrecher, der bereits die wertvollsten
Sachen zusammengepackt hat. Mit vorgehaltenem Revolver
wird der Einbrecher lautlos gezwungen, ins Nebenzimmer zu
kommen, wo der Hausherr ihm eröffnet: "Ich lasse Sie un-
geschoren laufen, wenn Sie mir mitteilen, wie Sie es angeht
haben, ohne meine Frau aufzuwecken, sich ins Schlafzimmer
zu schleichen!"

Der Verzicht. "Er hat Sie also einen Ganner genannt?"
— "Sawohl, das hat er!" — "Und dadurch schätzen Sie sich
verleht?" — "Nein, dadurch noch nicht! Erst als er mir das
Verzähl an den Kopf warf!"